

Post
von

Thannheim



THANNHAUSEN

Jahresrückblick für Thannhausen



Liebe Leserin, Lieber Leser,

Auch 2014 war für unser Thannhausen ein Jahr voller Ereignisse, das in den ersten Monaten ganz im Zeichen der Kommunalwahl stand. Jedoch ist das bei weitem nicht alles gewesen, was die Menschen hier bewegt hat. Daher möchte ich wieder einmal gemeinsam mit Ihnen auf die wesentlichen Geschehnisse der vergangenen zwölf Monate zurückschauen.

Die „Post von Dahoim“ ist ein ganz besonderer Jahresrückblick, einer, der nur die Geschehnisse in der Stadt Thannhausen und ihren Stadtteilen ins Visier nimmt. Vielleicht wird der ein oder andere Bericht Sie nachdenklich machen, vielleicht werden Sie über einige Ereignisse schmunzeln müssen. Vielleicht werden beim Schmökern in unserem Jahresrückblick aber auch bei Ihnen ganz persönliche Erinnerungen an das Jahr 2014 wach.

Ins Leben gerufen wurde anno 2009 die „Post von Dahoim“, wie der Name vermuten lässt, für all jene, die über das Geschehen in ihrer Heimatstadt informiert bleiben wollen, obwohl sie vielleicht schon seit Jahren nicht mehr in Thannhausen leben. Sogar bis „über den großen Teich“ wird unsere Rückschau jährlich verschickt, und wo sie auch landet, freuen sich die Empfänger über ein Stück Heimat zum Jahreswechsel. Die Zahl derer, die ihre Adressen im Rathaus hinterlassen, um die „Post von Dahoim“ zu erhalten, steigt mit jeder Ausgabe.

Ihnen allen wünsche ich nun viel Spaß beim Lesen und gute Unterhaltung bei der Lektüre unseres Jahresrückblicks, für den der Verlag Meindl die redaktionellen Arbeiten und die Firma printdesign (beide aus Thannhausen) Layout, Druck und Verarbeitung übernommen haben. Ich bin mir sicher, dass das kommende Jahr ein nicht minder spannendes für die Stadt Thannhausen sein wird und wünsche Ihnen nun allen einen guten Start ins Jahr 2015.

Ihr Georg Schwarz
1. Bürgermeister der
Stadt Thannhausen

JANUAR

Freie Wähler präsentierten ihre Bewerber



Nach der Nominierung. Sitzend von links Anton Rauner, Gottfried Braun, Renate Marschall, Doris Schubaur-Schoblocher, Reinhilde Gülsersen, stehend von links Sylvia Miller, Bernhard Niethammer, Bürgermeister Georg Schwarz, Tobias Heinzl, Claudia Schütz, Engelbert Wiedemann, Bernhard Kastner, Tobias Mayer, Josef Brandner, Peter Schoblocher, Stefan Stötter, Bernd Gerstmann, Sandra Thiel, Albert Kytka, Roman Schorer und Andreas Wojcik.

Georg Schwarz auch Bürgermeisterkandidat der FW Thannhausen

Nie zuvor, so Karl Thiel, der Vorsitzende der Freien Wähler Thannhausen, sei die Stadtratsfraktion mit acht Mandaten (ebenso wie die CSU) derart stark vertreten gewesen, wie in der laufenden Amtsperiode. Zudem habe man den 2. Bürgermeister gestellt. All dies dürfe als „Belohnung für die gute Arbeit“ betrachtet werden. Ferner habe es sich schon 2008 als richtig erwiesen, Georg Schwarz zum Bürgermeisterkandidaten nominiert zu haben.

Dasselbe tat die Aufstellungsverammlung auch bei der diesjährigen Nominierung im Barbarahof, wo der Bürgermeister zunächst die letzten sechs Jahre Revue passieren ließ und danach die anstehenden Aufgaben benannte. Bei der Nominierung sprachen sich 39 der Wahlberechtigten für Georg Schwarz aus, vier votierten gegen ihn.

Nachdem sich die 20 Kandidaten (sechs davon weiblich) für einen Sitz im Stadtrat zunächst einzeln vorgestellt hatten und Fraktionschef Peter Schoblocher als wichtige Aufgaben der Zukunft das Erstellen eines Konzepts für das alte Rathaus, die Modernisierung der Bücherei, die Innenstadt-Verdichtung, das Entwickeln eines Energiekonzepts und das Bemühen, auch zu einer seniorengerechten Stadt zu werden, angesprochen hatte, schritt man zur Nominierung der Liste, was einstimmig vonstatten ging.

Abschließend äußerte Karl Thiel den Wunsch, dass bei der Wahl keine Fraktion die absolute Mehrheit erringen möge, vielmehr sollten sich Mehrheiten jeweils fraktionsübergreifend ergeben.



Sie wussten in Thannhausen zu begeistern. Von links Heike Steinbrecher (Oboe), Karsten Nagel (Fagott), Julian Riem (Klavier), Franz Draxinger (Horn) und Harald Harrer (Klarinette).

Unvergleichliche Klänge in der Schulaula

„Meisterwerke der Kammermusik“ in Thannhausen entfachen wieder helle Begeisterung

Professor Karl Kling aus Krumbach, der langjährige Präsident des Allgäu-Schwäbischen Musikbundes, brachte es mit den Worten „Ein Leuchtfener an kulturellem Glanz“ auf den Punkt, als er die Thannhauser Anton-Höfer-Grundschule verließ. Gemeint hatte Kling damit das soeben erlebte Konzert aus der Reihe „Meisterwerke der Kammermusik“, das wohl einen jeden der Anwesenden restlos begeisterte.

Man wolle, wie Vorstand Herbert Klein von der örtlichen Reiffeisenbank, die auch dieses Konzert im Verbund mit der Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Stiftung organisiert und gesponsert hatte, zu verstehen gab, auch heuer in Zusammenarbeit mit der Familie Harrer einen kulturellen Beitrag leisten. Dieses Konzert mit dem Schwerpunkt auf Klavierquintetten werde wieder für ein Höchstmaß an Abwechslung sorgen.

Großartige Interpreten

Dazu angetan war schon die außergewöhnliche Besetzung mit Oboe, Fagott, Klarinette (Harald Harrer, dem Thannhausen diese Reihe zu verdanken hat), Horn und Klavier, das eigens für das Konzert von einem renommierten Augsburger Musikhaus angeliefert worden war.

Außergewöhnliches Programm

Den Auftakt bildete das Klavierquartett Es-Dur von Carl Stamitz, in dessen Andante sogleich deutlich wurde, welche wunderschönen Klänge einer Oboe zu entlocken sind, wenn man denn dieses Instrument beherrscht. Und das beschwingte Rondo weist beinahe schon „Gasenhauerzüge“ auf, die beim Zuhörer auch sogleich ins Ohr gehen.

Es folgte Wolfgang Amadeus Mozarts einziges Klavierquintett, das bereits bei der Uraufführung enorm viel Anklang gefunden hatte. Schon dabei wurde das virtuose Klavierspiel von Julian Riem mit seiner wahrhaft grandiosen Fingerfertigkeit deutlich. Was die fünf Akteure hier, wie in allen übrigen Bestandteilen des Programms boten, legte den Zuhörern den Schluss nahe, dass man ein Genie sein müsse, um dies so zu interpretieren, dass es aber eines noch größeren Genius bedürfe, um Derartiges komponieren zu können.

Nach der Pause erklang Frédéric Chopins Ballade No. 3, mithin ein gewaltiges Klavierwerk, das der noch junge Künstler nicht etwa vom Notenblatt, sondern zur Gänze auswendig zum Besten gab und dabei nachhaltig unter Beweis stellte, dass Kunst eben doch von Können kommt.

Den Abschluss machte das Quintett Es-Dur von Ludwig van Beethoven, bei dem wiederum jedes der fünf Instrumente, die hier unvergleichlich schön zu harmonieren verstanden, auch für sich allein in vollendeter Form zum Ausdruck kam. Und welche besser gewählte Zugabe als den immer wieder geliebten Radetzky-Marsch hätte es an diesem Abend geben können?

FEBRUAR



Die fünf Listenanführer der SPD und der Ortsvereinsvorsitzende Georg Schuster (Dritter von rechts). Von links Stefan Herold, Gerd Olbrich, Mine Waltenberger-Olbrich, Renate Förner und Hayriye Özdemir.

SPD will das Feld nicht der CSU überlassen

„Wir lassen Georg Schwarz mit der CSU nicht allein und werden es gemeinsam mit den Freien Wählern zu verhindern wissen, dass es ihr gelingt, bei den Kommunalwahlen die absolute Mehrheit der Stadtratsmandate zu erringen“, konstatierte der SPD-Fraktionsvorsitzende Gerd Olbrich bei der Vorstellung des Wahlprogramms der örtlichen Sozialdemokraten.

Dabei ist den wenigen Zuhörern, die für ihr Kommen mit kostenlosen Weißwürsten und Brezen belohnt wurden, einiges geboten worden. Zum einen stellten sich die anwesenden Bewerber der Stadtratsliste persönlich vor, zum anderen erläuterte Olbrich die Ziele seiner Partei, die sich in einem 17 Kapitel umfassenden Wahlprogramm niederschlugen.

Mit acht nominierten Frauen, so der Ortsvorsitzende Georg Schuster, sei man diesbezüglich Spitzenreiter unter allen Thannhauser Gruppierungen. Hinsichtlich der Wahl verspreche sich die SPD ein „ordentliches Ergebnis“ mit zumindest wieder vier Sitzen im Stadtrat.

Themen der Zukunft

Nicht von ungefähr, so Gerd Olbrich in seinen Ausführungen, sei der Slogan „SPD – gut für Thannhausen“ gewählt worden. Schließlich habe man in den letzten sechs Jahren Verantwortung übernommen, in Person von Mine Waltenberger-Olbrich die 3. Bürgermeisterin gestellt und – auch bei unbequemen Entscheidungen – stets einen klaren Kurs gefahren.

Dem Hochwasserschutz sei auch künftig Priorität einzuräumen, was bedeute, dass man nun möglichst bald mit dem Bauen beginnen müsse. Ansonsten ginge es hinsichtlich der Stadtentwicklung gleichfalls nicht voran. Denn neue Wohnbau- und Gewerbeflächen seien nur mit einem getätigten Hochwasserschutz zu realisieren. Zudem dürfe die Nord-Süd-Umgehung nicht aus dem Auge verloren werden, man habe für ein leistungsfähiges Internet zu sorgen, den „Schandfleck“ Kreuzwirt-Areal einer Lösung zuzuführen und ein sinnvolles Nutzungskonzept für die städtischen Gebäude, insbesondere die beiden ausgedienten Rathäuser, zu finden. Ferner müsse das Gewerbe aktiv unterstützt werden, und das nicht zuletzt durch eine ansiedlungsfreundliche Politik. Intensiver gelte es darüber hinaus die Energiepolitik anzupacken.

FEBRUAR

Gnadenhochzeit im Hause Burkhart

Bei der Hochzeit von Elsa und Matthias Burkhart, die sich 1943 während des Krieges in Königsberg kennenlernten und dann in München heiraten wollten, dies aber nicht konnten, weil die Papiere nicht da waren, weswegen man nochmals nach Königsberg zurückmusste, um sie zu holen, hat es zwar große Schwierigkeiten gegeben. Dafür hielt die Ehe dann aber bis dato sage und schreibe 70 Jahre lang, was jedoch noch längst nicht das Ende sein soll.



Unser Bild zeigt das Ehepaar Burkhart sowie die stellvertretende Landrätin Cilli Ruf und Thannhausens Bürgermeister Georg Schwarz.

So konnten die beiden nun in ihrem Haus an der Thannhauser Wagnerstraße ein Jubiläum feiern, das nur ganz wenigen vergönnt ist: die Gnadenhochzeit. Er sei ein „fescher Soldat“ gewesen damals, meint Elsa

Burkhart, und gut – das kann wohl jedermann beim Betrachten dieses Bildes feststellen – sieht der Jubilar für sein fortgeschrittenes Alter heute noch aus, was sich von seiner Frau nicht minder behaupten lässt.

Bekleidung für höchst wichtige Einsätze



Die Mitglieder der Thannhauser Sondereinsatzgruppe traten zum Pressetermin in den neuen Monturen an und postierten sich vor ihrem Fahrzeug. Links der Ortsgruppenvorsitzende Jürgen Fischer, daneben Sparkassenchef Walter Pache, rechts Bürgermeister Georg Schwarz und daneben der BRK-Kreisvorsitzende Werner Tophofen.

Die Sparkasse Günzburg-Krumbach zeigte sich wieder einmal spendabel, und das in einer mehr als wichtigen Angelegenheit: die überaus aktive Thannhauser Wasserwacht hat mit ihrer Schnelleinsatzgruppe (SEG) in der jüngeren Vergangenheit ein Fahrzeug übernommen, mit dem in der Hauptsache zur Suche von Vermissten ausgerückt wird. Für diese Einsätze benötigen die gleichzeitig auch als Sanitäter ausgebildeten Wasserwachtler spezielle Westen und Hosen. 13 derartige Garnituren, die sich für das Tragen zu jeder Jahreszeit eignen, konnten zum Preis von rund 3.000 Euro angeschafft werden. Die Westen schlugen mit je 185 und die Hosen mit 50 Euro zu Buche. Die Hälfte der Anschaffungskosten übernahm dankenswerterweise die Sparkasse.

Eingefädelt worden war dies von Bürgermeister Georg Schwarz, der städtischerseits gleichfalls einen Zuschuss gewährte. Die Farbe der roten Anzüge, so Walter Pache, der Vorstandsvorsitzende der Bank beim Pressetermin süffisant, passe ja bestens zur Sparkasse.

Auf etwa 350 Mitglieder kann die Thannhauser Wasserwacht blicken, wovon 32 aktiv in der SEG tätig sind. Diesbezüglich nimmt man landkreisweit die Spitzenstellung ein. Und natürlich ist die hiesige Ortsgruppe auch zu Katastropheneinsätzen unterwegs, wie etwa 2013 beim Hochwasser in Deggendorf.



Über die Bürgermeister wurde – im Beisein der Hexen – Gericht gehalten. Von links Robert Hartinger, Gerhard Glogger, Georg Schwarz und Zeremonienmeister Hans Lenk.

Hexen, Tanz und Feuer

Wenn schon in puncto Fasching mit der Mindelstadt seit vielen Jahren kein Staat mehr zu machen ist, so kann Thannhausen seit geraumer Zeit wenigstens hinsichtlich dem, was man landläufig unter schwäbisch-alemannischer Fasnacht versteht, eine Open-Air-Veranstaltung vorzüglicher Art bieten: den Hexentanz der Schwabengilde, dem sich jeweils eine ganze Reihe weiterer Akteure hinzugesellt.

Heuer ist man damit auch noch „umgezogen“, vom Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz auf den neuen Platz vor dem Rathaus. Und der bot eine durchaus prächtige Kulisse für ein Fasnachtsspektakel, das gut besucht war und angesichts der prächtigen Stimmung sowie diverser „Highlights“ bei den Besuchern auch auf den gebührenden Widerhall stieß.

Schon beim Einmarsch verschaffte sich die „Guggamusik“ der „Breitenbrunner Dorfbachfurer“ mächtig Gehör, ehe die TSG-Abteilung Turnen dem Publikum vorführen durfte, zu welcher akrobatischen und insbesondere tänzerischen Leistungen man befähigt ist. Selbstverständlich konnten aber auch die tanzenden und besenschwingenden „Karraberghexa“ der Schwabengilde der Show ihren Stempel aufdrücken. Und den Part des Zeremonienmeisters hatte einmal mehr Hans Lenk in seiner jovialen Art übernommen.

Dann gab es aber noch einen ganz großen „Knaller“: den viel umjubelten Auftritt des Krumbacher Feuerkünstlers Raphael Bayer mit seiner „spiritual-fire“-Inszenierung. Während der gut gebaute Artist zunächst sogar mit freiem Oberkörper auftrat, schlüpfte er bei seinem durchaus nicht ungefährlichen Kohleakt dann doch lieber in eine feuerfeste Weste. Feuerregen so hoch wie das benachbarte Rathaus rieselte da auf das andächtig stauende Volk herab.

Ein weiteres Mal nicht fehlen durfte selbstverständlich auch das jeweils den drei VG-Bürgermeistern zuge dachte „Hexengericht“, mit dem der Zeremonienmeister reihum die Gemeindeoberhäupter belegte. Lebensnotwendig, so Hans Lenk, seien Bürgermeister und Politiker eigentlich nicht. „Ma haut se halt, aber ma braucht se it unbedingt.“ Und wer derzeit auf die Wahlplakate schaue, komme sich mitunter wie in der „XY“-Sendung vor (oder gehe es hier doch eher um „Bauer sucht Frau“?).

MÄRZ



Stolze 104 Jahre wurde Jakob Zimmermann (Zweiter von links) am Faschingsdienstag alt. Darüber freuen sich auch seine Kinder Franz Zimmermann, Anton Zimmermann und Luise Fauser (von links).

104 und noch richtig fit

Während hochbetagte Menschen, die sich altersmäßig bereits im dreistelligen Bereich bewegen, Geburtstage zumeist im Bett eines Altenheims liegend begehen, verhielt sich dies am Faschingsdienstag beim Thannhauser Jakob Zimmermann ganz anders. Denn der stets frohgelaunte Senior, der geistig noch vollständig und auch körperlich für sein hohes Alter nach wie vor erstaunlich fit ist, feierte sein 104. Wiegenfest zusammen mit den Kindern, weiteren Verwandten und einer ganzen Reihe von Freundinnen und Freunden in der örtlichen Gast-

stätte „Barbarahof“ bei einem guten Essen sowie Kaffee und Kuchen.

Erinnert werden darf in diesem Zusammenhang auch an den Frühlingstag des Jahres 2010, als der zeitlebens den Sport liebende Mann, damals als 100-Jähriger, anlässlich des 900. Jahrestags der Markterhebung Thannhausens den letzten Stein in den „Gründungshügel“ im Stadtpark einbringen durfte. Er tat dies seinerzeit in der Hocke, aus der sich der älteste „echte Thannhauser“ mühelos wieder erhob, um zu verkünden: „Das war mir jetzt eine Ehre“.

Familie Kamps darf bauen

Es war ein Thema, das seit Ende 2012 durch sämtliche Gazetten ging, die regionalen und überregionalen Radio- und Fernsehsender auf den Plan rief und in aller Munde gewesen ist: das Thema „Alpenblick“ in Thannhausen, das bundesweit für Aufsehen sorgte, obwohl es vom Grundsatz her doch lediglich darum ging, ob nun jemand auf seinem Grundstück ein Haus bauen darf oder nicht. Indes handelt es sich bei diesem Jemand nicht um irgendwen, sondern um den ebenso erfolgreichen wie bekannten Geschäftsmann Heiner Kamps, verheiratet seit Dezember 2012 mit der gebürtigen Thannhauserin Ella Mayer.

Pure Freude und Erleichterung sprach aus Ella Kamps, nachdem das Votum der Wähler im Bürgerentscheid hinsichtlich der „Alpenblick“-Bebauung gefallen war. 63 Prozent hatten mit ihrem „Nein“ das Bürgerbegehren abgelehnt und dem Bauvorhaben der Familie Kamps damit „grünes Licht“ erteilt.

Sie sei froh, so die Bauherrin, dass das Thema „Alpenblick“ (für sie fast schon ein „Unwort“) nun endlich ad acta gelegt werden könne und man sich jetzt wieder über „die ganz normalen Dinge im Leben aufregen“ dürfe. Für ihre gesamte Familie inklusive der Eltern seien die letzten anderthalb Jahre eine schwierige Zeit gewesen. Ihr Mann Heiner habe sich zwar ein Votum von 70 Prozent für die Bebauung gewünscht, indes sei dies nun einerlei. Man könne auch mit den 63 Prozent, was ein eindeutiges Zeichen gesetzt hätte, sehr gut leben. Ohne Zeitdruck sei es nun möglich, die einzelnen Schritte des Bauverfahrens anzugehen.



Die Familie Kamps darf auf dem „Alpenblick“ bauen. Dieses Ergebnis hatte ein gleichzeitig mit den Kommunalwahlen durchgeführter Bürgerentscheid erbracht.



Meinhard Veth (rechts) – bei der Verteidigung – erreichte das beste Ergebnis bei den Grünen.

Überraschungen bei der Stadtratswahl

CSU gewinnt einen Sitz – SPD bleibt stabil – Freie Wähler verlieren drei Mandate – Grüne erobern auf Anhieb zwei Sitze

Es war ein Stadtrats-Wahlkampf, wie man ihn in dieser Intensität bis dato noch nicht erlebt hatte. In Sachen Wahlwerbung wurde „gepowert“ wie nie zuvor. Folgerichtig blieb es auch am Wahlabend bis zuletzt spannend. Und es wurde spät, bis feststand, auf wen die Sitze verteilt werden. Dabei gab es auch die eine oder andere Überraschung.

CSU – 9 Sitze

Die CSU gewann einen Sitz auf nunmehr neun. Das absolute Spitzenergebnis errang Monika Wiesmüller-Schwab mit 2.996 Stimmen. Gewählt wurden: 1. Monika Wiesmüller-Schwab (2.996), Manfred Göttner (2.001), 3. Christine Polleichtner-Hornung (1.362), 4. Herbert Fischer (1.312), 5. Hans Kohler (1.305), 6. Werner Kößler (1.162), 7. Dr. Markus Wilhelm (1.110), 8. Alois Held (994), 9. Josef Merk (957)

Freie Wähler – 5 Sitze

Die vom Mandatsverlust her gesehenen Wahlverlierer waren die Freien Wähler, die – bislang mit acht Räten vertreten – nur noch fünf Sitze erobern konnten, was für den Fraktionsvorsitzenden Peter Schoblocher so überraschend aber nun auch wieder nicht war, weil der Generationenwechsel stark zu Buche geschlagen habe. Gewählt wurden: 1. Peter Schoblocher (1.345), 2. Albert Kytka (1.188), 3. Gottfried Braun (878), 4. Josef Brandner (842), 5. Renate Marschall (836)

SPD – 4 Sitze

Bei der SPD freute man sich, dass die bisherigen vier Sitze gehalten werden konnten und die beiden Mandate der Sozialdemokraten nicht zu Lasten der Sozialdemokraten gegangen seien. Gewählt wurden: 1. Mine Waltenberger-Olbrich (1.309), 2. Gerd Olbrich (1.271), 3. Andreas Fuhrmann (820), 4. Stefan Herold (790)

Grüne – 2 Sitze

Mit einem Sitz für die neue und mit nur neun Kandidaten angetretene Liste der Grünen hatten alle gerechnet. Dass es aber gleich deren zwei werden würden, verblüffte die Meisten dann doch. Die beiden Mandate errangen Meinhard Veth und Rudolf Haug, wobei Ersterer, dem am Wahlabend seine Freude über den Ausgang natürlich anzusehen war, schon im Vorfeld zu verstehen gegeben hatte, dass man sich bereits beim Einzug nur eines Kandidaten in den Stadtrat in jedem Fall daran machen werde, demnächst in Thannhausen einen Ortsverein von Bündnis 90/Die Grünen zu gründen. Gewählt wurden: 1. Meinhard Veth (922), Rudolf Haug (611).

Unverhofft kommt oft

Einen Dämpfer musste die CSU dann jedoch kurz nach der Wahl hinnehmen: Mit Manfred Göttner und Dr. Markus Wilhelm verließen aufgrund interner Querelen um die Bürgermeister-Stellvertreterfrage zwei Gewählte die Fraktion und bilden seither eine eigene, die sich „Fraktion Weiß“ nennt.

Bürgermeister wiedergewählt

Erwartungsgemäß wurde auch Bürgermeister Georg Schwarz im Amt bestätigt. Auf ihn entfielen gut 77 Prozent der Stimmen.

MÄRZ



Die Mittelschule Thannhausen erfuh eine weitere Aufwertung.

Mittlere Reife dank „9+2“

„9+2“ lautet die Zauberformel, mit der die Mittelschule Thannhausen einmal mehr ihre Innovationsfähigkeit unter Beweis stellte, ihren weithin guten Ruf untermauerte und dabei nicht zuletzt den Schülerinnen und Schülern einen neuen Weg aufgezeigt hat, um zur Mittleren Reife zu gelangen.

Den „M-Zug“ gibt es hier ja schon lange, weswegen sich die frühere Hauptschule seit geraumer Zeit ja auch Mittelschule nennen darf. Im Schuljahr 2014/2015 gibt es in Thannhausen nun zudem eine im Volksmund „9+2-Klasse“ genannte Stufe, die im offiziellen Sprachgebrauch „Vorbereitungsklasse“ heißt. Im Klartext bedeutet dies: wer nach der 9. Klasse den Qualifizierten Abschluss (QA) geschafft hat, kann an der Mittelschule Thannhausen nach weiteren zwei Jahren die Mittlere Reife erwerben.

Zwei zusätzliche Schuljahre

Während die Schülerinnen und Schüler des „M-Zugs“ dies nach

einem Jahr, also nach Beendigung der 10. Klasse schaffen können, nimmt man sich in der „9+2-Klasse“ zwei Jahre Zeit, um das angestrebte Ziel zu erreichen. Interessant ist dieses Angebot vor allem für jene, die nicht dem „M-Zug“ angehören, nun aber trotzdem zum Erreichen der Mittleren Reife kommen können. Zudem bietet sich dadurch eventuell auch Realschülern eine neue Möglichkeit, auf diesem Weg ihren Abschluss zu machen.

Nur in Ichenhausen und Thannhausen

Rektor Klaus Mader wöhnt sich glücklich, dass seine Mittelschule als zweite – nach Ichenhausen – im gesamten Schulamtsbezirk den Zuschlag für die „9+2-Klasse“ erhalten hat. Damit kann sich die pädagogische Einrichtung noch weiter öffnen und ihr Einzugsgebiet sogar bis Krumbach und Jettingen ausdehnen.

Ein weiterer Schritt zur Realisierung Thannhauser Stadtrat beschäftigt sich wieder drei Stunden mit dem „Alpenblick“

Ein derartiges Paket an schriftlichem Material hatte der Thannhauser Stadtrat wohl noch nie zu beackern. Knapp drei Stunden währte die Behandlung der Änderungen des Bebauungsplans sowie des Erweiterungsplans um die Erweiterung „Alpenblick“ sowie die Abwägung zu den Stellungnahmen aus der Öffentlichkeits- und Behördenbeteiligung.

Mehr als 100 Abstimmungen

Ein Mammutprogramm bedeutete dies indes nicht nur für die Ratsmitglieder, sondern insbesondere auch für den planenden Architekten Gerhard Glogger, dem es oblag, den gewaltigen Katalog zu erläutern. Rund 100 Mal musste zugestimmt oder abgelehnt werden. Letzteres taten jeweils jene vier Räte (Franz Bußjäger, Monika Wiesmüller-Schwab, Hans Kohler und Christine Pollechner-Hornung), die sich seit jeher gegen die Bebauung durch die Familie Kamps ausgesprochen hatten.

Weiter in Richtung Westen

Das Landratsamt sprach von „keinem unsensiblen Gebiet hinsichtlich des Naturschutzes“, räumte jedoch ein, dass hier eine parkähnliche Anlage geschaffen werden solle. Nicht zuletzt aufgrund der Geruchsmissionen aus der vielleicht eines Tages in der Nachbarschaft entstehenden Biogasanlage wird die Baufläche nun um zehn Meter nach Westen verschoben, da sie sich nicht näher als 125 Meter am Immissionsort befinden dürfe und das östlich situierte landwirt-



Fast drei Stunden ging es im Stadtrat um das Thema „Alpenblick“

schaftliche Anwesen keinerlei Beschränkungen unterliege.

Auch mit einer zusätzlichen Zufahrt von Norden konnte sich der Stadtrat mehrheitlich anfreunden. Der neue Stadtrat nahm diesen Beschluss später allerdings wieder zurück. Wie der Architekt zu verstehen gab, werde der für eine Bebauung aufgeplante Bereich nur rund 9.500 Quadratmeter der Gesamtfläche von circa 32.000 Quadratmetern einnehmen.

Ein stattliches Anwesen

Geplant sind ein Wohnhaus sowie ein Wohngebäude für Personal, Garagen, eine parkähnliche Gartenanlage, ein Pferdestall mit Reitplatz, ein Schwimmteich sowie weitere Außensportflächen. Dafür habe – wie es hieß – in Thannhausen kein adäquates anderes Grundstück gefunden werden können. Hinsichtlich der Schaffung von Biotopen im südwestlichen Bereich des Anwesens soll der abschüssigen Geländeform Rechnung getragen werden.

Mortains Bürgermeister verstorben

Mit Bestürzung ist im Thannhauser Rathaus die Nachricht aufgenommen worden, dass Michel Desfoux, der sich seit 2008 im Amt befindende 1. Bürgermeister von Thannhausens Partnerstadt Mortain, überraschend verstarb. Er war erst kurz davor erkrankt, ohne dass man zunächst wusste, woran. Dann wurde sein Thannhauser Amtskollege Georg Schwarz darüber informiert, dass Desfoux an einem inoperablen Gehirntumor leide.

Wenige Tage später verstarb er unerwartet schnell. Mortains Bürgermeister wurde nur 64 Jahre alt. Mit dabei war Michel Desfoux natürlich auch bei den beiden großen Jubiläen zum 30-jährigen Bestehen der Partnerschaft 2011 in Thannhausen und später in Mortain, als die zwei Barfußpfade in Betrieb genommen wurden, sowie bei der letztjährigen Zusammenkunft zweier Gruppen aus den Partnerstädten in Reims.



Unser Bild zeigt Michel Desfoux (Bildmitte) beim Partnerschaftsjubiläum im Juni 2011 auf dem Thannhauser Mortainplatz. Vor ihm Brigitte Schwarz und dahinter Bürgermeister Georg Schwarz beim Testen des neuen Barfußpfads.

APRIL



Die Nördlinger Bachtrompeten waren in Thannhausen zu Gast.

Bachtrompeten in Thannhausen

Ein ganz besonderes Konzert erlebte die Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt am Palmsonntag. Das Nördlinger Bachtrompetenensemble gastierte mit einem erlesenen Programm aus Werken von Bach, Buxtehude, Caccini, Puccini und Händel in der Mindelstadt.

Seit zehn Jahren spielen die drei schwäbischen Profitrompeter Rainer Hauf, Paul Lechner und Armin Schneider schon zusammen. Zwei feste

Organisten und ein Paukenspieler begleiteten das Ensemble von Beginn an. Seither konnten sich die Musiker nicht nur perfekt aufeinander einspielen, sondern in über 150 Konzerten im süddeutschen Raum auch eine enorme Erfahrung sammeln. Die Nördlinger Bachtrompeten bringen bei ihren Konzerten stets ein breit gefächertes Programm zu Gehör, das neben der Barockmusik viele weitere Stilrichtungen abdeckt.



Robert Sittny am Flügel und Michaela Maier beim Vorlesen

1. Lesenacht – ein voller Erfolg

„Lesen macht helle, auch im Dunkeln.“ Unter diesem Motto stand die 1. Thannhauser Lesenacht. Die Leiterin der Stadtbücherei, Anneliese Kramer, durfte dazu etwa 80 Literaturfreunde begrüßen, die ihr Kommen nicht bereuen sollten. Thannhauser Persönlichkeiten lasen und erzählten aus ihren Lieblingsbüchern, was einen interessanten Abend versprach.

Zwischen den literarischen Leckerbissen servierte Robert Sittny mit seinen gekonnt improvisierten Überleitungen zusätzlich musikalische Feinkost. Alle vorgestellten Bücher können in der Stadtbücherei ausgeliehen werden. Der starke Applaus am Ende der 1. Thannhauser Lesenacht macht Lust auf eine Fortsetzung dieser Literaturveranstaltung.



Der „Berufsorientierungs-Truck“ der Volks- und Raiffeisenbanken hatte in Thannhausen Station gemacht.

„Mission Future“ – für die Jugend

Auf dem neuen Platz vor dem Rathaus stieß allen Passanten ein riesiger Truck ins Auge. In diesem ging es an einem von der Sonne verwöhnten Tag um eine sogenannte „Berufsorientierungsbörse“ der Volks- und Raiffeisenbanken, wozu der zu einer Art „High-Tech-Klassenzimmer“ umgerüstete und mobil flexibel einsetzbare Truck den äußeren Rahmen bot. Erstmals war das von der Raiffeisenbank Thannhausen gecharterte Gefährt dabei im Landkreis im Einsatz.

Vormittags diente das Innere des gigantischen Fahrzeugs zunächst 30 hiesigen Realschülern, dann ebenso vielen Schülern des Ursberger Ringeisengymnasiums und zuletzt 30 Mittelschülern – alle 90 jeweils mit einem i-pad ausgerüstet – als Klassenzimmer, nachmittags wurde es in eine Ausstellungsfläche verwandelt, in der sich Unternehmen aus der Mindelstadt und dem Umland den Schülern präsentieren konnten.

Sämtliche Teilnehmer erhielten schließlich eine Bewerbungsmappe, ein Teilnehmerzertifikat und nicht zuletzt auch ein Code-Kärtchen, um ihre jeweiligen Stärken und Schwächen im Internet abfragen zu können. In der „Berufsorientierungsbörse“ ging es also darum, herauszufinden, für welches Berufsfeld der Einzelne geeignet ist. „Mission Future“ nennt sich folgerichtig das dabei eingesetzte und durchaus aussagekräftige Testverfahren, das mit seinen vier Phasen für Mädchen und Buben jeden Schultyps geeignet ist. Im Rahmen eines Gewinnspiels wurde zudem unter den Teilnehmern ein „Tablet“ verlost.

Zuletzt erhielt also jeder Mitwirkende ein Zertifikat sowie den individuellen Zugang zur zugehörigen Website, auf der das persönliche Kompetenzprofil bewerbungsreif ausgedruckt werden kann. Dort gibt es auch Informationen zu den jeweils empfohlenen Berufsfeldern. Die Kosten des Tests werden stets komplett von den Volks- und Raiffeisenbanken übernommen.

APRIL



Nach der Ehrung. Stehend von links Gau-Ehrenmitglied Peter Weber, Vorstand Anton Kusterer, Gauschützenmeister Helmut Konrad, Helmut Horntrich, Martin Fritz, Rainer Urban, Anton Kaufmann, Johann Leyer und Franz Schedel, sitzend von links Anja Horntrich und Susanne Kaufmann.

Harmonie bei den Burger Bergschützen

Anton Kaufmann zum Ehrenmitglied ernannt

46 Mitglieder sowie eine Reihe von Ehrengästen fanden sich zur Generalversammlung der Burger Bergschützen im örtlichen Schützenheim ein. Schützenmeister Anton Kusterer sprach wieder von einem sehr arbeitsintensiven Jahr und dankte allen für ihren selbstlosen Einsatz sowie das tolle Mit- und Füreinander. Neben Hochzeiten listete Kusterer unter anderem die Gauarbeitstagung, das Eröffnungs-, das Nikolaus- sowie das Gaudischießen, die Bewirtung bei zwei Treibjagden und den Schützenball auf. Zum Jahresende 2013 habe der Verein 143 Mitglieder und drei Ehrenmitglieder vorweisen können.

Gauschützenmeister Helmut Konrad verlieh seiner Freude darüber Ausdruck, dass Gau und Verein so freundschaftlich miteinander in Verbindung stünden. Sodann übernahm er die Aufgabe, langjährige Mitglieder zu ehren.

Für 25 Jahre wurden Martin Fritz, Markus Joas, Stefan und Susanne Kaufmann, Sonja Kusterer, Franz Schedel und Rainer Urban ausgezeichnet. Schon 40 Jahre mit von der Partie ist Johann Leyer. Weitere Ehrungen des Bezirks galten Anja, Helmut und Herbert Horntrich.

Und schließlich konnte Anton Kaufmann für seinen mehr als 35-jährigen unermüdlichen Einsatz beim Bau von zwei Schützenheimen, bei sämtlichen Dorffesten sowie den meisten übrigen Veranstaltungen im Ausschank, und weil er nicht zuletzt auch als eifriger Schütze in Erscheinung trete, sogar zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt werden.

Bürgermeister Georg Schwarz zeigte sich erfreut über die starke Präsenz der Mitglieder an diesem Abend. Das sei in Thannhausen nicht bei allen Vereinen üblich. Schwarz dankte der rührigen Vorstandschaft und wünschte den Bergschützen auch weiter ein gutes Gelingen. Und abschließend durften sich – wie in Burg schon Tradition – alle noch am kalten Büffet stärken.

Markus Deibler „nimmt den Hut“

Selbst im schnelllebigen Fußballgeschäft kommt es nicht alle Tage vor, dass der Trainer eines abstiegsgefährdeten Teams unmittelbar nach dem Sieg über eine Spitzenmannschaft seinen Rücktritt bekannt gibt. Bei der TSG Thannhausen scheint indes Vieles möglich, und so war genau Besagtes der Fall, nachdem die Mindelstädter im eigenen Stadion den FC Gundelfingen mit 2:0 bezwungen hatten. „Coach“ Markus Deibler erklärte, dass er ab sofort nicht mehr zur Verfügung stehen werde.

Schon seit den Tagen zuvor kursierten Gerüchte, denen zufolge die TSG für die neue Saison auch mit einem neuen Trainer plane. Dies nahm schließlich konkrete Formen an, weswegen der mit dieser Art der bevorstehenden Entlassung nicht einverständene Übungsleiter nun von sich aus „den Hut nahm“.

Markus Deibler zeigte sich zutiefst enttäuscht über die Vorgehensweise



Markus Deibler legte seinen Trainerposten bei der TSG Thannhausen mit sofortiger Wirkung nieder.

der Verantwortlichen. Mit ihm habe man zuvor überhaupt nicht gesprochen, stattdessen gleich mit seinem Nachfolger verhandelt. Daher sei es ihm unmöglich, noch einmal auf der Bank Platz zu nehmen.



Es wird sie weiter geben in Thannhausen, die Wernher-von-Braun-Straße.

Wernher-von-Braun-Straße darf ihren Namen behalten

Nahezu eine Stunde debattierte der Thannhauser Stadtrat über das Thema „Umbenennung der Wernher-von-Braun-Straße“, nachdem dies angesichts des Umstandes, dass der große Wissenschaftler sich auch Vergehen hinsichtlich der Beschäftigung von Zwangsarbeitern im nationalsozialistischen Regime schuldig gemacht haben könnte und die Entwicklung bestimmter Waffensysteme stark beeinflusst habe, von verschiedenen Stellen gefordert worden war. Das Votum fiel schließlich eindeutig aus: nur zwei Stadträte plädierten für eine Umbenennung. Drei hatten allerdings an der Sitzung nicht teilgenommen.

Für Viele ein Thema

Viele Meinungsbekundungen von Menschen, die sich scheinbar intensiv mit der Materie auseinandergesetzt hätten, so Bürgermeister Georg Schwarz, habe er dazu in den vergangenen Wochen per Mail oder Facebook erhalten. Seiner groben Schätzung nach hätten sich 85 bis 90 Prozent für die Beibehaltung des Namens ausgesprochen. Es gebe wohl, so Schwarz, die positiven, aber auch die negativen Seiten im Leben des Wernher von Braun, eines sei für ihn indes klar: im vorliegenden Fall hätte allein Thannhausen zu entscheiden. Und das hat der Stadtrat dann auch getan.



Stolz präsentierten die Schülerinnen und Schüler ihre Werke, die nun den Thannhauser Maibaum schmücken. Vorne links Kunstlehrerin Gerda Pfeuffer.

Schilder für den Maibaum

Als „zu kahl“, nicht etwa den Schmuck, sondern die Ausstattung mit Zunft- oder Vereinsschildern betreffend, hatte Bürgermeister Georg Schwarz schon seit längerem den Thannhauser Maibaum betrachtet, was er im Stadtrat wiederholt zum Ausdruck brachte. Auf Anraten der 3. Bürgermeisterin Mine Waltenberger-Olbrich, ihres Zeichens auch Konrektorin der hiesigen Mittelschule, richtete er sodann ein Schreiben an besagte Schule, mit der Anfrage, ob es nicht möglich sei, im Kunst- oder Werkunterricht entsprechende Schilder zu gestalten. Natürlich war dies – wie nicht anders zu erwarten – dann auch möglich.

Der dafür prädestinierte Werklehrer Uli Schwandner übernahm die Ausarbeitung, ehe die beiden Kunstlehrerinnen Gerda Pfeuffer und Silke Hennert gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern die Motive auf die Holzschilder brachten und diese anschließend wetterfest bemalten beziehungsweise lackierten. Dreimal sechs Stunden war rund ein Dutzend fleißiger junger Leute damit beschäftigt. So entstanden im Unterricht nach und nach 16 neue Darstellungen für den künftigen Maibaum. 14 davon symbolisieren – als eine Art Zunftschilder – diverse Handwerksberufe, je eines die Wappen von Thannhausen und seiner französischen Partnerstadt Mortain. Abgesehen von den Materialkosten fielen für die Stadt keinerlei finanzielle Aufwendungen an.

Am 30. April wurde dann auf dem neuen Platz vor dem Rathaus der Maibaum mit den kunstvoll gestalteten Werken der Mittelschüler aufgerichtet – natürlich im Rahmen eines entsprechenden Festes, ehe anschließend die Einweihungsfeier der neuen Stadtmitte erfolgte. Zu beidem waren alle Interessierten herzlich willkommen.

Petrus hatte diesmal kein Einsehen

„Thannhausen blüht“ muss der Witterung Tribut zollen



Auf dem Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz hat es dann doch noch geblüht.

Dass die ansonsten so beliebte Frühjahrsschau „Thannhausen blüht“ heuer von der Witterung verwöhnt worden sei, lässt sich nun wahrlich nicht behaupten. Denn abgesehen von knapp zwei Stunden am Nachmittag prasselte der Regen unaufhörlich hernieder, und auch die Temperaturen waren nicht unbedingt dazu angetan, Frühlingsgefühle, geschweige denn solche eines nahenden Sommers zu wecken.

So musste der Auftritt der Musikvereinigung Thannhausen ebenso im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser fallen, wie weitere geplante Vorführungen. Und natürlich blieben wetterbedingt auch die Besucherzahlen weit hinter dem zurück, was man sich vorab versprochen hatte. Als der Himmel dann aber doch ein wenig aufbrach, konnte zumindest eine

Ahnung davon gewonnen werden, was möglich gewesen wäre, wenn Petrus seine Schleusen nicht geöffnet hätte.

Immerhin war ein Großteil der rund 40 Aussteller – mit zwangsläufig etwas reduziertem Angebot – erschienen, was die interessierten Besucher ebenso erfreut honorierten wie die Vorstandschaft des veranstaltenden Wirtschaftskreises unter der Führung von Helmut Wiedemann. Und insbesondere der Gärtnerei Straub ist es gelungen, den Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz mit einer Vielzahl farbenfroher Gewächse und frischer italienischer Kräuter doch noch zum Blühen zu bringen. So hoffen denn alle auf 2015 und darauf, dass die Bahnhofstraße dann insgesamt wieder richtig „blühen“ kann.



Anfangs hatte sich die Witterung noch von ihrer schlechten Seite gezeigt.

APRIL

Stadtratsmitglieder würdig verabschiedet



Nach der Verabschiedung. Von links Erich Keller, Franz Bußjäger, Peter Leitenmaier, Manfred Hartl, Max Deni, Bernhard Kastner, Josef Simmnacher, Bernhard Maurmeir, Elfriede Wiedemann, Erwin Däubler, Willi Ott, Karl Thiel und Bürgermeister Georg Schwarz. Auf dem Bild fehlt Thomas Leberl.

Es seien keine einfachen sechs Jahre gewesen, so Thannhausens Bürgermeister Georg Schwarz im Sitzungssaal des Rathauses bei der Verabschiedung all jener Stadträtinnen und Stadträte, die zum 30. April oder schon während der Wahlperiode dem Gremium Lebewohl gesagt hatten. Mitschmissigen musikalischen Weisen umrahmte die Familie Held die in würdevollem Rahmen verlaufene Feier, bei der die Ausgeschiedenen zudem mit sehr persönlichen Geschenken bedacht wurden. Und im Anschluss waren alle natürlich auch noch zum kalten Büffet geladen.

Das neue Rathaus, die gleichfalls neu gestaltete Stadtmitte, der noch immer nur zögerlich voranschreitende Hochwasserschutz, die Übernahme des Stadlerstifts durch das Landratsamt, aber auch das Thema „Alpenblick“ seien, so Schwarz, Eckpfeiler der abgelaufenen Legislaturperiode gewesen. Kein Ratsmitglied habe es sich leicht gemacht, und ein weiterer Fakt könne, dem Bürgermeister zufolge, unumwunden festgehalten werden, nämlich der, dass kein Thema es vermocht habe, den Stadtrat auseinander zu dividieren.

Und so wurden denn zwölf Männer und eine Frau verabschiedet und von Schwarz jeweils mit lobenden, speziell auf sie zutreffenden Worten bedacht (in Klammern der Zeitraum der Tätigkeit im Stadtrat):

Willi Ott (2002 bis 2008 und März/April 2014), Thomas Leberl (2011 bis 2012), Max Deni (2001 bis 2002 und 2012 bis 2014), Josef Simmnacher (2008 bis 2014), Bernhard Kastner (2008 bis 2014), Manfred Hartl (2008 bis 2014), Franz Bußjäger (1990 bis 1996 und 2008 bis 2014), Bernhard Maurmeir (1996 bis 2010), Peter Leitenmaier (1996 bis 2012), Elfriede Wiedemann (1996 bis 2014), Erwin Däubler (1995 bis 2014), Karl Thiel (1990 bis 2010), Erich Keller (1990 bis 2014)

Worte des Dankes an die Ausgeschiedenen sprachen sodann noch die drei Fraktionsvorsitzenden der Wahlperiode 2008 bis 2014: Manfred Göttner für die CSU (als „letzte Amtshandlung in der Funktion des Fraktionschefs“), Gerd Olbrich für die SPD und Peter Schoblocher für die Freien Wähler. Letzterer betonte dabei, dass es allein die ausscheidenden Ratsmitglieder seiner Fraktion auf „zusammen 99 Jahre im Stadtrat“ gebracht hätten.

Das Schlusswort oblag dem bisherigen 2. Bürgermeister Erich Keller, der dem 1. Bürgermeister für dessen Laudatio dankte. Vor exakt acht Jahren sei er (Keller) als damaliger Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank Thannhausen in den „genossenschaftlichen Ruhestand“ gegangen. Dem folge nun sein Rückzug aus dem Stadtrat.

Gottes Segen für das neue Zentrum

Festakt und Maibaumfeier zum Start in den Wonnemonat



Stadtpfarrer Hermann Drischberger (rechts) und Pfarrer Friedhelm Müller bei der symbolischen Segnung

„Die Qualität bleibt, wenn der Preis längst vergessen ist“, und: „So billig würden Sie das nie mehr bekommen.“ Mit diesen Worten beschloss Professor Ludwig Schegk, der für die neue Thannhauser Stadtmitte zuständige Planer, seine Ausführungen anlässlich der Segnung des Platzes vor dem Rathaus am letzten Apriltag. Er sei sehr zufrieden mit dem Entstandenen, das künftig die „gute Stube“ der Stadt sein solle. Nun gehe es für die Thannhauser nur noch darum, diesen Raum auch wirklich „in Besitz zu nehmen“.

Aufgrund der nicht gar so günstigen Witterung hatte man, während von Seiten der Feuerwehr unten der Maibaum aufgerichtet wurde, den offiziellen Akt kurzerhand nach innen verlegen müssen, wo Bürgermeister Georg Schwarz eine Vielzahl von Gästen begrüßen durfte, während im Foyer vor dem Saal die örtliche Musikvereinigung der Veranstaltung ihr musikalisches Gepräge gab – und das natürlich auch mit der „Nationalhymne“ der Stadt, dem für sie geschriebenen „Heimatlid“, und abschließend noch mit der Hymne aller Bayern.

Das Förderprogramm „Leben findet innen stadt“, aus dem rund 780.000 Euro an Fördermitteln geflossen sind, habe – so Schwarz – wesentlich dazu beigetragen, diesen Platz errichten zu können. Dennoch seien die von Thannhausen aufzubringenden anderthalb bis zwei Millionen Euro natürlich eine durchaus noch beträchtliche Summe gewesen, in der allerdings auch die Kosten für das Umfeld enthalten seien.

„It gschimpft isch globat gnu“

Dafür trage dieser Platz nun sicher dazu bei, dem „Entvölkerungsprozess“ im Stadtkern entgegenzuwirken, wo man mit dem REWE-Markt einen weiteren Magneten gewonnen habe. Und wenn er – so der Bürgermeister – aus der Bevölkerung nun hören dürfe: „Guat hand ihr’s g’macht“, komme dies – in den kirchlichen Sinn übertragen – fast einer „Seligsprechung“ gleich, zumal ja bekanntlich in Schwaben schon „it gschimpft globat gnu“ sei.

Die symbolische Segnung, nicht auf dem Platz, sondern nun eben im Sitzungssaal, nahmen sodann die beiden Ortsgeistlichen vor. Danach begaben sich alle zum von der Feuerwehr bestens bewirteten Maibaumfest auf den neuen Platz. Die ganze Stadtmitte, so der Bürgermeister süffisant, sei schließlich „um das nicht gerade billige Maibaumloch herum ausgerichtet worden“. Nun stand auch der 28 Meter hohe Baum mit seinen neuen, von den hiesigen Mittelschülern kreierten Wappen sowie den seitens der Gartenfreunde beigesteuerten Kränzen und Girlanden. Und schließlich begann dann auch noch der zentral angelegte Felsenbrunnen des berühmten Bildhauers Georg Brenninger zu sprudeln.

MAI



Von links der 1. Bürgermeister Georg Schwarz, die 3. Bürgermeisterin Mine Waltenberger-Olbrich, der 2. Bürgermeister Peter Schoblocher und der weitere Bürgermeister Werner Kößler

Gleich vier Bürgermeister

Nach einem im Vorfeld äußerst zähen fraktionsinternen und -übergreifenden Ringen, das für manche scheinbar bis an die „Schmerzgrenze“ und sogar noch ein gutes Stück darüber hinausgegangen sein dürfte, konnten in der konstituierenden Sitzung des Thannhauser Stadtrats die stellvertretenden Bürgermeisterposten neu besetzt werden. Und es waren diesmal gleich drei an der Zahl.

Peter Schoblocher neuer 2. Bürgermeister

Zum 2. Bürgermeister und somit zum Nachfolger des für den Stadtrat nicht mehr kandidierenden Erich Keller wurde mit 15 „Ja“-Stimmen Peter Schoblocher, der bisherige Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler, gekürt, den in diesem Amt, also in der Funktion des Fraktionschefs, Albert Kytka beerbt. Fünf Stimmen entfielen auf Manfred Göttner, ein Stimmzettel war ungültig.

Mine Waltenberger-Olbrich bleibt 3. Bürgermeisterin

3. Bürgermeisterin ist weiterhin Mine Waltenberger-Olbrich (SPD), für die ebenfalls 15 Ratsmitglieder votierten. Als Fraktionsvorsitzender der Sozialdemokraten fungiert auch künftig ihr Ehemann Gerd Olbrich. Fünf Stimmen konnte Meinhard Veth auf sich vereinigen, und auch hier landete ein ungültiger Stimmzettel in der Wahlurne.

Werner Kößler weiterer Bürgermeister

Erstmals gibt es nun in Thannhausen einen weiteren Bürgermeister, und der kommt in Person des Stadtratsneulings Werner Kößler aus den Reihen der CSU, deren Ortsverband er seit einigen Jahren führt. Während der 2. Bürgermeister und die 3. Bürgermeisterin der Geschäftsordnung entsprechend in geheimer Wahl bestimmt wurden, erfolgte die Berufung von Kößler, der nicht etwa im Range eines vierten, sondern in dem eines „weiteren Bürgermeisters“ steht, per Akklamation, was von der Gesetzeslage her so bestimmt ist, weil es sich dabei nicht um eine Wahl, sondern um einen Beschluss handelt. Für Kößler votierten 17 Stadtratsmitglieder, Manfred Göttner, Dr. Markus Wilhelm, Meinhard Veth und Rudolf Haug sprachen sich gegen ihn aus.

Monika Wiesmüller-Schwab Fraktionsvorsitzende der CSU

Fraktionschefin der CSU ist künftig Monika Wiesmüller-Schwab, die bei den Stadtratswahlen das beste Ergebnis erreicht hatte, als Bürgermeister-Stellvertreterin aber wohl auch deshalb nicht mehr in Frage kam, weil sie Stellvertreterin des Landrats werden sollte und dann auch wurde.

„Ein toller Nachmittag“



Mit der Wasserwacht durfte man sich sogar auf den Kieninger-Weiher begeben.

Diesen Satz konnte man beim „Markt der Möglichkeiten“ von vielen Schülern an der Mittelschule Thannhausen hören. Mehr als 20 Vereine aus dem Schulsprengel hatten an besagtem Nachmittag die Gelegenheit ergriffen, für sich zu werben und sich vorzustellen. Dabei ließ ein vielfältiges Mitmachprogramm der einzelnen Vereine die Zeit wie im Flug verrinnen.

Auch viele Eltern waren gekommen, um mit ihren Kindern einen geeigneten Verein zu finden oder einfach nur, um bei Kaffee und Kuchen dem geselligen Treiben zuzuschauen. Für die Mittelschule war diese Veranstaltung nicht ganz uneigennützig, denn auch sie profitiert in hohem Maß von Schülerinnen und Schülern, die Mitglied in einem Verein sind.



Sie waren auch mit dem Verlauf des 33. Burger Dorrfestes hochzufrieden und durften daher zurecht auf das hervorragende Gelingen anstoßen: von links Anton Kusterer (1. Schützenmeister und Hauptorganisator), Tanja Leyer (stellvertretende Schützenmeisterin), Stefan Gleich (Kommandant der Feuerwehr), Daniel Deisenhofer (stellvertretender Schützenmeister), Manfred Binder (Sportleiter und Mitorganisator) sowie Christian Wilhelm (1. Vorstand der Feuerwehr).

In Burg wurde wieder kräftig gefeiert

Das Dorrfest im größeren der beiden Thannhauser Ortsteile ist und bleibt ein Besuchermagnet. Das war auch heuer, bei der 33. Austragung, nicht anders. Trotz der durch die angelauten Straßenbauarbeiten etwas beschwerlichen Anfahrt zum Schützenheim machten sich bereits am Freitag rund 1.000 vorwiegend jüngere Gäste auf zum Rockabend mit der Band „Shark“, und auch tags darauf, als für die klingende Unterhaltung die Musikkapelle aus Natzenhausen sorgte, ebte der Besucherstrom trotz des gleichzeitig laufenden Fußball-Pokalfinales in Berlin nicht merklich ab.

Für den Ausklang am Schlußtag, der wieder mit einem von Stadtpfarrer Hermann Drischberger zelebrierten Zeltgottesdienst für die verstorbenen Mitglieder der beiden veranstaltenden Vereine (also der Schützen und der Feuerwehr) begann, waren in musikalischer Hinsicht die Kapellen aus Hasberg und Memmenhausen zuständig. Die Bewirtung erwies sich einmal mehr als exzellent, so dass auch in dieser Hinsicht keine Wünsche offen blieben.

MAI

Abriss der Stadlerstiftskapelle stand im Raum



Die Stadlerstiftskapelle schien vom Abriss bedroht.

Wie Stadtpfarrer Hermann Drischberger am Ende eines Sonntagsgottesdienstes zu verstehen gab, würden in den Köpfen zumindest einiger Kreistagsmitglieder Gedankenspiele kreisen, wonach im Zuge der Neubaumaßnahmen des inzwischen unter der Trägerschaft des Landkreises stehenden Stadlerstifts auch die dazugehörige wunderschöne

Kapelle abgerissen werden solle. Bürgermeister Georg Schwarz gab jedoch sogleich zu verstehen, dass er ein erklärter Gegner einer solchen Maßnahme sei und auch nicht glaube, dass sie zur Ausführung kommen werde. In einem der Seitenaltäre der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt lagen zwischenzeitlich Unterschriften gegen den Abriss aus.



Vier Jungstörche

Auf dem Dach der Stadtpfarrkirche hatte sich wieder Nachwuchs eingestellt. Vier Jungstörche sind es diesmal gewesen. Einen Einblick ins Nest gewährt hier unser Fotograf Stephan Kohler.



Die neue Vorstandschaft. Vorne von links Carina Ruf, Evi Schön, Daniela Smetana, Gisela Zimmermann (alle Beisitzerinnen) und Ilka Parczyk (Kassiererin), hinten von links Johannes Schropp (1. Vorsitzender), Sandra Lauterbach, Sonja Schantini (beide Beisitzerinnen), Verena Endres (Schriftführerin) und Georg Sonner (Beisitzer). Auf dem Bild fehlt die 2. Vorsitzende Steffi Hertnagel.

Neue Gesichter beim Kinderschutzbund

Bei der Jahreshauptversammlung des Kinderschutzbundes standen auch Vorstandswahlen an. Die ausscheidende langjährige Vorsitzende Inge Parczyk dankte allen Vorstandsmitgliedern für die gute Zusammenarbeit in den letzten Jahren. Ihr besonderer Dank galt Christl Groß für deren Mitarbeit seit der Gründung des Vereins vor 16 Jahren. Bürgermeister Georg Schwarz dankte seinerseits dem Kinderschutzbund für dessen Leistungen, aber auch seinem Vorgänger Johannes Schropp, der für den Vereins-sitz am heutigen Standort gesorgt hätte. Alles, was der Kinderschutzbund bisher auf die Beine gestellt habe, etwa die Mittagsbetreuung, die Spielgruppe, den Formulare-service oder die psychologische Betreuung, funktioniere sehr gut, meinte Schwarz.

Nachdem der Kassiererin Gisela Zimmermann eine einwandfreie Kassenführung bestätigt worden war, konnte der gesamte Vorstand entlastet werden. Sodann leitete Inge Parczyk die Neuwahlen, die ausnahmslos einstimmige Ergebnisse brachten. Zum neuen 1. Vorsitzenden wurde Johannes Schropp gewählt, seine Stellvertreterin ist künftig Steffi Hertnagel. Die Kasse führt fortan Ilka Parczyk, Schriftführerin ist Verena Endres. Dem neuen Vorstand sitzen Sonja Schantini, Evi Schön, Georg Sonner, Gisela Zimmermann, Carina Ruf, Sandra Lauterbach und Daniela Smetana bei.

Evi Schön bedankte sich bei Inge Parczyk, Anne Göbel und Gisela Zimmermann für deren 16-jährige Tätigkeit mit einem Blumenstrauß. Nach einem Abschiedslied verließ Johannes Schropp noch seinem Wunsch nach einer gleichfalls guten Zusammenarbeit des neuen Vorstands Ausdruck.



Beeindruckend war die Feier am amerikanischen Ehrenmal auf der Anhöhe von Mortain neben der „Petite Chapelle“.

Berührt und beeindruckt

Besuch einer Thannhauser Delegation in Mortain zum 70-jährigen Jubiläum der Landung der Alliierten

Um Christi Himmelfahrt weilte eine Gruppe von sieben Personen aus Thannhausen, darunter auch Bürgermeister Georg Schwarz, der frühere Vorsitzende der Kameradschaft ehemaliger Soldaten Georg Kratzer und der vormalige Feuerwehrkommandant Gottfried Fischer, in der Partnerstadt Mortain. Den Grund des Besuchs bildete die Feier des 70-jährigen Jubiläums der Landung der Alliierten in der Normandie.

Mortain war damals heiß umkämpft, und die Deutschen wollten es unbedingt zurückerobern, um die Alliierten wieder bis an den Ärmelkanal zu drängen. Die Amerikaner verteidigten Mortain und hatten hohe Verluste zu verzeichnen. Die jüngsten Feierlichkeiten, zu denen Thannhausens Partnerstadt auch die kleine deutsche Delegation geladen hatte, wurde für diese zu einem beeindruckenden Erlebnis.

Keine Selbstverständlichkeit

Es ist keinesfalls selbstverständlich, dass weit über 90-jährige amerikanische und französische Kriegsveteranen, die sich 1944 mit dem damaligen Feind im Rahmen einer deutschen Gegenoffensive in und um Mortain heftigste Kämpfe mit 80-prozentigen Verlusten lieferten, heute akzeptieren, dass Thannhausens Bürgermeister ein Blumengebinde mit schwarz-rot-goldenen Schleifen und der Aufschrift „Den Toten zur Ehre – den Lebenden zur Mahnung“ am Ehrendenkmal niederlegte.

Alle haben beim Defilée während der Zeremonie, als die „Offiziellen“ aus Thannhausen die Formation der Veteranen abschritten, die deutsche Flagge am Anzugrevers von Georg Schwarz gesehen und ihm dann – einige mit Tränen in den Augen – die Hand zum Gruß gereicht. Ihnen gebührte daher die Hochachtung von Thannhausens Bürgermeister.

Eine heikle Mission

Dem sei, so Schwarz, nicht immer so gewesen. Noch vor 15 Jahren habe er sich mit dem damaligen Bezirkstagspräsidenten Dr. Georg Sinnacher in einer Stadt circa 100 Kilometer südlich von Mortain befunden. Und seinerzeit hätten die Veteranen gedroht, nach Hause zu gehen, wenn die Deutschen ein Blumengebinde niederlegen würden. Franzosen, Amerikaner und Engländer nahmen die Deutschen diesmal als Freunde auf. Es habe, so Georg Schwarz, kein einziges unschönes Wort gegeben, und eben das sei es, was heute zähle. „Genau deshalb ist ein gemeinsames Europa wichtig und sind Städtepartnerschaften noch immer von großer Bedeutung“, so Thannhausens Bürgermeister weiter.

Kindertag mit vielen Attraktionen



Mehr etwas für die Jungs war das Spritzenfahrrad der örtlichen Feuerwehr.

Ein geniales Konzept mit tollen Ideen, eine perfekte Organisation und Durchführung, die ideale Witterung sowie eine Vielzahl begeisterter kleiner wie großer Besucher – all das zusammen machte auch den 2. Thannhauser Kindertag an Christi Himmelfahrt in der für den Verkehr gesperrten Bahnhofstraße zu einem Erlebnis für Jung und Alt. Die Kleinen konnten spielen und sich kreativ betätigen, die Großen dabei zusehen, mitmachen oder wahlweise die vielen gastronomischen Angebote wahrnehmen.

Das Ganze lag – unter reger Mitwirkung vieler Beteiligter – einmal mehr in den Händen jenes Teams aus Männern und Frauen, die für den „Thannhauser Sommer“ inklusive der weithin beliebten „Kult-um-8“-Reihe zuständig sind, die dann im Juli wieder Fahrt aufnahm. Mit diesem Kindertag hat Thannhausen eine weitere Veranstaltung, die es in der Form anderswo nicht gibt, in ihrem Festkalender stehen.



Die Fußballer der TSG sind in die Bezirksliga abgestiegen. Mit diesem Team wurde dann die neue Saison in Angriff genommen.

Die TSG ist abgestiegen

Nach drei Jahren Landesliga (2004 bis 2007), einer ebenso langen und zumindest in den ersten beiden Jahren glanzvollen Zeit (der zweifellos erfolgreichsten der 124-jährigen Vereinsgeschichte) in der damals noch viertklassigen Bayernliga (2007 bis 2010) und vier deutlich weniger ruhmreichen Jahren wiederum in der Landesliga stiegen die Kicker der TSG Thannhausen in dieser Saison in die Bezirksliga ab und sind damit – nachdem es die Bezirksoberliga nicht mehr gibt – bis in die Siebtklassigkeit verbannt worden.

Chancenlos und über weite Strecken der beiden Relegationsspiele gegen Türkspor Augsburg auch mit einer indiskutablen Leistung verabschiedete sich der einstige Vorzeigclub des Landkreises aus der Landesliga. Nachdem man auswärts mit 0:3 verloren hatte, setzte es im Rückspiel auf eigenem Terrain beim 0:2 gleichfalls eine Niederlage. Es blieb nur die Hoffnung, dass sich die TSG in der Bezirksliga wieder fängt, um eines hoffentlich nicht allzu fernen Tages an alte Zeiten anknüpfen zu können.

JUNI



Von der Verkehrsbelastung her geht es an besagter Stelle zumeist recht heftig zu.

Vorerst kein Kreisverkehr beim V-Markt

„Es wär so schön gewesen, es hat nicht sollen sein.“ Im Sinne dieses Zitats aus dem „Trompeter von Säckingen“ war der allseits gewünschte Kreisverkehr in der Bürgermeister-Raab-Straße im Bereich der Supermärkte so gut wie in trockenen Tüchern – bis ... ja bis der zuständige Planer Günther Thielemann bei der Vorstellung der Entwurfsplanung in einer Stadtratsitzung die von ihm ermittelte Kostenschätzung inklusive Baunebenkosten und angepasster Straßenbeleuchtung kundtat.

493.000 Euro brutto lautete diese, woraufhin Bürgermeister Georg Schwarz entgegnete, dass ein solcher Kreisverkehr „um eine halbe Million nicht gebaut“ werde, zumindest nicht mit seiner Stimme. Dies sei doch ein gewaltiger Unterschied zur bisher im Raum stehenden Summe von etwa 290.000 Euro, wengleich der Kreiseldurchmesser nun hätte von 24 auf 26 Meter erhöht werden sollen. Die Ratsmitglieder folgten dem Bürgermeister ausnahmslos – mit ähnlich lautenden Argumenten und in letzter Konsequenz auch bei der Abstimmung.

So wird der Bau des sicher wünschenswerten, jedoch – wie alle Räte meinten – in dieser Dimension kostenmäßig nicht darstellbaren Kreisverkehrs, dessen Ausführung bis Ende Oktober 2014 abgeschlossen hätte sein sollen, zumindest kurzfristig nicht erfolgen, zumal es beim bisherigen Stand der Dinge keinen Euro Zuschuss geben würde. Nun könne man allenfalls entweder abwarten, bis die Baukonjunktur wieder am Boden sei und demzufolge die Preise sinken oder ein entsprechender Handlungsbedarf nachgewiesen werden kann und das Vorhaben dann förder-, sprich: zuschussfähig sein könnte.

Bis dahin müssen die derzeitigen Planungsunterlagen wohl mit einem Platz in der Schublade vorlieb nehmen. Einig war man sich im Rat aber auch darüber, dass die Thematik Kreisverkehr an dieser durchaus neuralgischen Stelle weiterverfolgt und möglichst bald wieder aufgegriffen werden müsse.

Eine neue Vorsitzende im deutsch-französischen Partnerschaftskomitee



Die neue Vorstandschaft des Komitees. Von links Gottfried Fischer (Beisitzer), Gertrud Zimmermann-Wejda (1. Vorsitzende), Christine Ahnert (Beisitzerin) und Bürgermeister Georg Schwarz (2. Vorsitzender).

Beim Partnerschaftskomitee Thannhausen standen Neuwahlen an. Der bisherige Vorsitzende, Bürgermeister Georg Schwarz, gab zu verstehen, dass er es für günstiger erachte, wenn eine andere Person den Vorsitz übernehmen würde. Natürlich werde er aber weiter aktiv an den Sitzungen teilnehmen. Schwarz schlug als neue Vorsitzende Gertrud Zimmermann-Wejda vor, die seit Jahren die Hauptarbeit im Komitee verrichte.

So fiel das Votum einstimmig auf sie. Zum 2. Vorsitzenden wurde der Bürgermeister gewählt. Da die Schriftführerin stets aus der Verwaltung kommt, übernahm nun Rebekka Seitzer diese Funktion. Die Wahl der Beisitzer entfiel auf Gottfried Fischer und Christine Ahnert.

Sodann wurde das weitere Programm für das Jahr 2014 vorgestellt, zu dem natürlich nicht zuletzt die anstehende Eröffnung des neuen Kulturhauses „Beim Schwung“ an der Frühmessstraße zählte, erwartete man doch dazu auch eine Delegation aus Mortain. Bunt und umtriebig, so die neue Komiteevorsitzende werde die Eröffnungsfeier sein. Ganz wichtig sei gerade bei der Inbetriebnahme eines Hauses der Volks- und Stubenmusik sowie der Brauchtumsgilde, dass viel Musik und Tanz dabei sein würden. Abschließend erzählte Bürgermeister Georg Schwarz noch von seinen Erfahrungen beim jüngsten Besuch in Mortain anlässlich der Landung der Alliierten in der Normandie vor 70 Jahren. Gerade für ihn als Vertreter eines Landes, das einst Mortain fast dem Erdboden gleichgemacht habe, sei diese Begegnung wahrlich nicht einfach gewesen.

JULI



Immer wieder ein Publikums-Magnet: „Kult um 8“

„Kult um 8“ startet in den Sommer

Es gibt Veranstaltungen, die austauschbar sind, aber auch welche, denen der „Touch“ des Unverwechselbaren anhaftet. Die Idee zu jeweils einer ganzen Reihe solcher Veranstaltungen in einem einzigen Sommer wurde in Thannhausen anno 2011 geboren. Dies war die Geburtsstunde von „Kult um 8“ – und Kultstatus haben die freitäglichen Events im Juli und August auf dem Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz im Zentrum der Mindelstadt sowie auf der ihm vorgelagerten Bahnhofstraße von Beginn an erreicht. Daher gehört „Kult um 8“ schon jetzt ebenso zu Thannhausen, wie es mit dessen legendärem Volksfest in den 50er und 60er Jahren der Fall gewesen ist.

So klingt der Sommer

Freitag für Freitag treten dort Bands aus der Region auf und tauchen mit ihren Darbietungen die „City“ in ein „Summer-Feeling“, dem sich kaum einer entziehen kann. So strömten die Menschen denn auch heuer von überall her, um unbeschwert und genießerisch dem Sommer zu huldigen, um aufeinanderzutreffen, der Geselligkeit zu frönen, sich kulinarisch verwöhnen zu lassen, gute Musik zu hören und sogar zum Tanzen verführt zu werden. „Kult um 8“ ist eben anders als alles andere.

Für den Start sorgten in diesem Jahr wieder die „Rocker“ von „Mission Rock ‘n Roll“, die es verstehen, trotz ihres keinesfalls sanften Sounds Besucher beinahe aller Altersgruppen zu elektrisieren. Bei dieser Band ist der Junior ebenso am rechten Fleck wie der angehende Opa oder jener, der bereits stolz auf ein paar Enkelkinder verweisen kann.

Acht weitere Events

Das Programm für die darauffolgenden Freitage sah wie folgt aus:

- 11. Juli: San2 & His Soul Patrol
- 18. Juli: Glass Onion
- 25. Juli: Die lustigen Moosburger
- 1. August: The Rock
- 8. August: Bartender's Best
- 15. August: Blamasch
- 22. August: Rocket in a Pocket
- 29. August: Open-Air-Kino



Unser Bild zeigt von links Bürgermeister Georg Schwarz, den 2. Vorstand Peter Markus, die 1. Vorsitzende Gisela Thoma, Bogenleiter Albert Takacs und Dr. Nils Goltermann.

Bogenplatz in Betrieb genommen

Im Beisein von Platzbesitzer Dr. Nils Goltermann und Bürgermeister Georg Schwarz eröffneten die Thannhäuser Blankbogenschützen im Juli ihren neuen Platz. Schon 2011 hatten die Schützen eine Bogenabteilung gegründet, um neben dem Schießbetrieb mit Luftdrucksportgeräten und Kleinkaliberwaffen noch eine weitere Alternative anbieten zu können.

Nachdem in den Wintermonaten im Schützenheim geschossen werden kann, kam bald der Wunsch nach einer Fläche im Freien ins Gespräch, um im Frühjahr, Sommer und Herbst dem Bogensport draußen nachge-

hen zu können. Nach langem Suchen wurde ein geeigneter Platz ausfindig gemacht, und dank der unkomplizierten Verhandlungen mit dem Besitzer Dr. Nils Goltermann konnten im Frühjahr 2013 der Platz mit Scheiben bestückt und die ersten Ziele anvisiert werden.

Nach gut einem Jahr „Probelauf“ fand nun im Rahmen einer kleinen Feier die Eröffnung des Platzes statt, indem die anwesenden Ehrengäste im Wettkampf gegeneinander antraten. Sieger wurde Georg Schwarz, gefolgt von Schützenmeisterin Gisela Thoma und Dr. Nils Goltermann.

Neue Präsidentin der Rotarier



Birgit Goltermann ist die neue Präsidentin des Rotary Clubs Schwäbischer Barockwinkel Thannhausen.

Mit Beginn des rotarischen Jahres 2014/15 bekam der Rotary Club Schwäbischer Barockwinkel Thannhausen eine neue Präsidentin. Birgit Goltermann steht ihm seither für ein Jahr vor. Unterstützt wird sie dabei vom ebenfalls in Thannhausen lebenden Peter Vohle in dessen Funktion

als Sekretär. Die Clubmitglieder, die sich natürlich auch in Thannhausen selbst engagieren, wie etwa für den Kinderschutzbund, treffen dort jeden Donnerstag im Romantik-Hotel „Schreiegg's Post“ zusammen. Interessierte dürfen sich gerne unverbindlich zu einem Besuch anmelden.

JULI

In Thannhausen ist neuer „Schwung“ eingekehrt



Auch der Frauenchor aus dem ungarischen Csolnok verlieh der Eröffnung den sprichwörtlichen „Schwung“.

Seinem Namen „Beim Schwung“ hat das neue Thannhauser Kulturhaus schon bei der Eröffnung alle Ehre gemacht. Drei Tage lang feierten Besitzerin Gertrud Zimmermann-Wejda und große Teile der Bevölkerung nach gelungener Sanierung die Inbetriebnahme des an der Frühmessstraße gelegenen nachweislich ältesten Hauses der Mindelstadt, das künftig nicht zuletzt der „Schwabengilde“ als Domizil dienen soll, aber auch für vielerlei Veranstaltungen prädestiniert erscheint.

Internationale Gäste

Die Inbetriebnahme avancierte zu einem Wochenende mit internationalem Flair, dessen Rahmenprogramm vielfältiger kaum hätte sein können. Gäste aus Donauschwaben, dem ungarischen Csolnok, mithin der Partnerstadt von Jettingen-Scheppach, waren ebenso gekommen, wie Abordnungen aus Frankreich und Österreich. Gefeiert wurde in Haus, Garten und auf der Straße, und natürlich hatten alle hinreichend Gelegenheit, das neue Haus mit seinen verschiedenen Räumen und dem Stadel zu inspizieren.

Kulinarische und kulturelle Angebote

Neben bestmöglicher Bewirtung gab es kulinarische Angebote aus den Regionen der ausländischen Gäste sowie ein kulturelles volksmusikalisches Programm, das immer wieder auch mit entsprechenden Tanzdarbietungen angereichert wurde. Angeschlossen war zudem ein kleiner Kunst- und Trödelmarkt, und sogar der erste sonntägliche Gottesdienst in der Pfarrkirche stand ganz im Zeichen der Hauseröffnung.

Bürgermeister Georg Schwarz unterstrich, dass die Besitzerin über Jahre hinweg ihr Ziel mit Akribie, Elan und Tatkraft verfolgt hätte. Nicht zuletzt stehe das Haus als neues „Highlight in der Frühmessstraße“ nun auch unter Denkmalschutz.

Bestens erforschtes Objekt

Für die eigentliche Festrede war der Thannhauser Bauhistoriker Bernhard Niethammer zuständig. Er hatte sich intensiv mit der Geschichte des Gebäudes beschäftigt und führte die Zuhörer dank seiner zwar ausführlichen, aber nie langweiligen Erklärungen durch die Zeitläufte des Handwerkerhauses aus dem Jahr 1682, das in bautechnischer Hinsicht immer wieder den Erfordernissen angepasst worden sei. Im ganzen Landkreis gebe es kein Objekt, das manderart ausgiebig erforscht habe.

Sanierung statt Abriss

Nun sei dieses glücklicherweise einer neuen Nutzung zugeführt worden, während ein ebenfalls möglicher Abriss des „kostbaren Gebäudes“ alle historischen Spuren vernichtet hätte. Das Handwerkerhaus besteche durch seine klassische Gliederung mit Stube, Stubenkammer, Hausgang, Küche, Kleintierstube und den vier Kammern im Obergeschoss sowie dem Stadel als jüngerem Teil, der erst 1873 hinzugekommen sei. Für die kirchliche Segnung sorgten sodann Stadtpfarrer Hermann Drischberger und Pfarrer Friedhelm Müller

Widerstand gegen die Altenheimplanungen



Blick auf den erst in der zweiten Hälfte der 80er Jahre errichteten älteren Stadlerstifts-Trakt, in dem sich auch jene Seniorenwohnungen befinden, die verschwinden sollten. Auch der idyllische Garten an der Ostseite wird dann nicht zu retten sein.

In Thannhausen regte sich massiver Widerstand gegen die Altenheimplanungen des Landkreises Günzburg hinsichtlich des Stadlerstifts und des Kreisaltenheims. Weite Teile der Bevölkerung, und das wohl nicht nur in Thannhausen selbst, waren der Meinung, dass die derzeitigen Planungen mit der groß angelegten Erweiterung des Stadlerstifts nach Teilabriss und Neubau der Situation in keiner Weise gerecht würden. Unverständnis herrschte bei vielen gleichermaßen darüber, dass das Kreisaltenheim in seiner heutigen

Funktion aufgegeben und womöglich sogar abgerissen werden soll. Kritisiert wurde insbesondere der zumindest weitgehende Wegfall von Seniorenwohnungen im Stadlerstift, die der Meinung der Planungsgegner nach unbedingt nötig seien. All dies wurde Landrat Hubert Hafner von den Initiatoren einer gleichzeitig durchgeführten Unterschriftenaktion in einem längeren Brief auch entsprechend mitgeteilt und begründet. Mehr als 3.400 Menschen aus Thannhausen und Umgebung haben sich schließlich auf den Listen eingetragen.



Das Kreisaltenheim soll ganz seine Funktion verlieren und eventuell sogar abgerissen werden. Insbesondere der westseitige Gebäudebereich hat jedoch als früheres Distriktskrankenhaus auch einen hohen historischen Wert.

Staatssekretär war zu Besuch



Beim Eintrag ins „Goldene Buch“. Von links MdL Alfred Sauter, Mine Waltenberger-Olbrich (3. Bürgermeisterin), Monika Wiesmüller-Schwab (stellvertretende Landrätin), Staatssekretär Gerhard Eck, Peter Schoblocher (2. Bürgermeister) und Georg Schwarz (1. Bürgermeister).

In Person von Gerhard Eck weilte der Staatssekretär des Bayerischen Ministeriums für Inneres, Bau und Verkehr im Landkreis und stattete dabei auch Thannhausen einen Besuch ab. Insbesondere ging es darum, zwei neuralgische Verkehrspunkte der Mindelstadt unter die Lupe zu nehmen.

Kreisverkehr beim V-Markt

Die erste Station galt der Kreuzung im Bereich der Supermärkte an der Bürgermeister-Raab-Straße, wo städtischerseits ein Kreisverkehr für dringend notwendig erachtet wird, die Planung zuletzt aber „auf Eis gelegt“ wurde, da die Kosten ohne staatliche Förderung für zu hoch erachtet werden. Der Staatssekretär empfahl den Verantwortlichen, an dieser Stelle nochmals eine Verkehrszählung durchführen zu lassen, um anschließend die Fördermöglichkeit zu eruieren. Man solle, so Eck, dann aber auch einen „anständigen Kreisverkehr“ bauen.

Abzweig der B 300 bei St. Maria

Zu den anwesenden Thannhauser Ratsmitgliedern sowie den Landtagsabgeordneten Alfred Sauter und Dr. Hans Reichhart gesellten sich dann auch noch welche aus Ursberg, als am Abzweig der B 300 bei St. Maria Station gemacht wurde, um auch dort nach einer besseren Verkehrsführung zu suchen. Nach der Besichtigung riet Gerhard Eck, hier nochmals neu zu planen und eine entsprechende Skizze zum Zwecke der Fördermöglichkeit nach München zu schicken. Auch in diesem Bereich deutet einiges auf das künftige Errichten eines Kreisverkehrs hin.

Neue Stadtmitte

Abschließend wurde dem Staatssekretär die neue Stadtmitte gezeigt, ehe er sich noch ins „Goldene Buch“ eintragen durfte. Wörtlich schrieb Eck: „Thannhausen hat sich ausgezeichnet entwickelt – Respekt und Anerkennung“. Man müsse auch die Kraft haben, Gebäude zu beseitigen, um eine ideale Struktur für ältere und gehbehinderte Menschen zu schaffen. Zudem sei hier die historische Bausubstanz ein Stück weit nachempfunden worden.

SEPTEMBER



Frohsinn war auch bei der Familie des Jubilars Trumpf. Unser Bild zeigt von links Tamara Seitel, Leonora Burkhardt, Thomas Mayer, Lilo und Erwin Mayer, Gülcan und Sebastian Kamps, Ella und Heiner Kamps sowie Friedl Mayer.

Erwin hatte geladen und alle kamen

Erwin Mayer, der in der Mindelstadt getrost als „Urgestein“ bezeichnet werden darf, durfte seinen 60. Geburtstag feiern. Und der „Tausendsassa“ tat dies genau so, wie man es von ihm erwarten konnte: in einem rund 250 Personen fassenden Festzelt auf seinem Firmengelände an der Bürgermeister-Raab-Straße – im Beisein der Familie, der Betriebsangehörigen und natürlich auch von Freunden aus nah und fern, sprich: aus aller Welt (bis hin nach Griechenland und Südamerika), die „ihrem Erwin“ dabei die Ehre erwiesen.

Dass die große Zahl aus dem illustren Kreis der Gäste (darunter befanden sich auch der 1. und 2. Bürgermeister sowie die 3. Bürgermeisterin der Stadt) nicht nur in kulinarischer Hinsicht aufs Beste bewirtet wurden – unter anderem durch die hiesige Metzgerei Leberl sowie Ugo, den Pächter in Erwin Mayer's inzwischen zu einem „Gourmettempel“ umfunktionierten Baubergerhaus in Thannhausens Zentrum – versteht sich ebenso von selbst, wie die Tatsache, dass die Geburtstagsfeier auch in musikalischer Hinsicht nichts zu wünschen übrig ließ.

Eine Abordnung von Musikanten aus Olang in Südtirol, Alois Held auf dem Alphorn und die peruanische Samba-Band Los Chicos gaben ebenso ihre musikalische Visitenkarte ab, wie die „Allgäuer Alpin Cats“, für deren Auftritte sich das Geburtstagskind natürlich auch selbst das Akkordeon umgeschnallt hatte. Und logischerweise durften als tänzerische „Highlights“ mitternächtliche Einlagen von Lola, der brasilianische Samba-Queen und Lebensgefährtin von Thomas Mayer, dem Sohn des Jubilars, nicht fehlen.

SEPTEMBER



Im Norden von Thannhausen soll ein neues Gewerbegebiet entstehen.

Neues Gewerbegebiet geplant

Die Mindelstadt will ein weiteres Gewerbegebiet erschließen: nahe des Kreisverkehrs Richtung Münsterhausen, östlich und südlich der Bäckerei Bosch. Planer Gerhard Gloggersprach zwar, „weil hügelig“, von einem schwierigen, aber machbaren Gelände, dessen Umsetzung indes eine Terrassierung erfordere. Dabei seien die Grundstücksgrößen variabel gestaltbar. Bürgermeister Georg Schwarz gab zu verstehen,

dass es bereits zwei Bauwerber gebe, und im Mindeltal selbst „nichts mehr zu machen“ sei. Die Stadt kann sich angesichts des geplanten Hochwasserdammes, der ja eines hoffentlich nicht mehr allzu fernen Tages errichtet werden soll, hinsichtlich weiterer Gewerbeansiedlungen nur noch nach Norden entwickeln. Der Stadtrat billigte den von Glogger vorgelegten städtebaulichen Entwurf einstimmig.

Oktoberfest-Feeling an der Mindel



Auch das 2. Oktoberfest des Mittelschwäbischen Luftsportvereins avancierte zu einem großartigen Erfolg. Unter den Klängen der Billenhauser Musikanten wurde bereits am Samstagabend bei vollem Haus kräftig gefeiert, sodass nicht nur Bürgermeister Georg Schwarz (Bildmitte), sondern insbesondere auch der Hauptinitiator Gerhard Leberl (links) überaus zufrieden sein durfte.

Die großartige Resonanz auf das 1. Thannhauser Oktoberfest in Hangar 2 des Mittelschwäbischen Luftsportvereins aus dem Vorjahr hatte reichlich Mut gemacht, heuer eine Wiederholung zu riskieren. Und die Organisatoren, allen voran der Thannhauser Metzgermeister Gerhard Leberl, der über beide Tage hinweg für die kulinarischen Schmankerln sorgte, sowie die übrigen Vereinsmitglieder wurden dafür in vollem Maß belohnt. Auch das 2. Oktoberfest im Tal der Mindel und vor den Toren der Stadt war von durchschlagendem Erfolg gekennzeichnet.

Für die musikalischen Schmankerln sorgten am Samstagabend vor vollem Haus die Billenhauser Musikanten und am Schlußtag in der wiederum bestens besuchten Halle die Kapelle aus Kemnat. Bürgermeister Georg Schwarz hatte den

Bieranstich vorgenommen, und der edle Gerstensaft aus königlichem Bestand sollte dann zu allen möglichen Delikatessen auch kräftig fließen. Da man als Veranstaltungstätte logischerweise neuerlich den hiesigen Flugplatz auserkoren hatte, erhoben sich – trotz der nicht unbedingt günstigen Witterung – an beiden Tagen immer wieder diverse Flugkörper in die Lüfte, um den Passagieren Thannhausen und seine wunderschöne Umgebung auch von oben zeigen zu können.

Insbesondere am Samstag war natürlich – wie es sich für ein richtiges Oktoberfest geziemt – das Tragen von Tracht beinahe schon Pflicht. Und so darf getrost das Fazit gezogen werden, dass gerade diese Veranstaltung alle Voraussetzungen mitbringt, um zu einer „ständigen Einrichtung“ mit Tradition zu werden.

Pfarrer Müller verlässt Thannhausen



Vorne von links Pfarrer Hartmut Babucka (Riedheim), Dekanin Gabriele Burmann, Pfarrer Friedhelm Müller, Stadtpfarrer Hermann Drischberger und Pfarrerin Brigitte Funk (Krumbach). Hinten von links Ziemetshausens Bürgermeister Anton Birle, Münsterhausens Bürgermeister Robert Hartinger, Mine Waltenberger-Olbrich (Stellvertreterin des Landrats) und Peter Schoblocher (2. Bürgermeister Thannhausen).

„Wir sind nicht Herr über euren Glauben! Wir sind nur Gehilfen eurer Freude“. Diesem Spruch aus einem Korintherbrief des Apostels Paulus folgend, hat sich Thannhausens evangelischer Pfarrer Friedhelm Müller in einem festlichen Gottesdienst und bei einer kleinen Kaffeestunde von seiner Gemeinde verabschiedet, um künftig eine neue Aufgabe im Dekanat Ansbach zu übernehmen. Bis es in der Mindelstadt einen neuen Pfarrer für die evangelischen Christen gibt, wird Norbert W. Riemer, der Seelsorger aus Burtenbach, hier die Vertretung übernehmen.

Eine schöne Zeit

Er habe, so Müller, seit Beginn seines Wirkens in Thannhausen im Dezember 2007 versucht, zu helfen und gemeinsam mit den Pfarreiangehörigen die Kraft des Evangeliums zu entdecken sowie die Augen offen zu halten für das Wertvolle im Leben. Es sei dies eine sehr schöne Zeit gewesen, wofür er dankbar sein müsse. Wohl wissend, dass man nicht alle Erwartungen erfüllen könne, habe er dennoch versucht, den an ihn gerichteten Anliegen gerecht zu werden.

Es gebe im Leben nichts Schöneres, als andere durch sein Tun froh zu machen. Müller richtete seinen Dank an alle Weggefährten, sei doch der priesterliche Dienst niemals eine „One-Man-Show“. Nun gehe er in der Überzeugung, dass neue Besen bekanntlich gut kehren, der alte wohl aber wisse, „wo der Dreck liegt“ – eine Aussage, die in der Christuskirche mit Schmunzeln aufgenommen wurde.

Ein Brückenbauer

Der katholische Stadtpfarrer Hermann Drischberger bezeichnete Müller als einen Mann, der in vorbildlicher Art Brücken geschlagen habe, sodass es in Thannhausen auch in den vergangenen sieben Jahren zu einer „gelebten Ökumene“ gekommen sei, und dies nicht nur im kirchlichen Rahmen, sondern auch im musikalischen Bereich, hätten die beiden Pfarrer doch zudem in der „Mühlbach-Combo“ auf der E-Gitarre (Müller) und der Klarinette (Drischberger) bestens zusammengewirkt.

Erheiterndes

Für ein recht amüsantes Grußwort sorgte der Vakanzvertreter, Burtenbachs Pfarrer Norbert W. Riemer, der davon sprach, dass Müller nun in eine „Terra Inkognita“, sprich: nach Franken ins „unbekannte Land“, gehe. Dies sei einst sogar „jenseits des Limes, also gewissermaßen außerhalb der zivilisierten Welt gelegen“. Er (Riemer) sei aber bereits einmal dort gewesen – und habe dabei die „Offenbarung“ erlebt: Fränkische Bratwurst, Schlenkerla, Schäufele und weitere Annehmlichkeiten mehr.

Neue Optik für die Fleischwerke



So zeigt sich das Ensemble von Westen.

Die Fleischwerke Zimmermann brachten vor dem Stadtrat einen Antrag auf Abbruch des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes mit Schweifgiebel an der Edmund-Zimmermann-Straße 25 sowie zur sanierungsrechtlichen Genehmigung ein. Nachdem der Rat einen solchen Abbruch in der Vergangenheit mehrfach abgelehnt hatte, stimmte er nun einheitlich zu. Entstehen soll jetzt dort eine Gartenanlage mit Brunnen, während der südlich gelegene Bau von einem zusätzlichen Schweif-

giebel samt Zwiebeltürmchen gekrönt wird. Bürgermeister Georg Schwarz sprach von einem „zielführenden Kompromiss“, während es Mine Waltenberger-Olbrich bedauerte, dass der einst schöne Bestand nach und nach verschwinde. Dennoch könne sie den Kompromiss akzeptieren. Demgegenüber zeigte sich Josef Brandner sogar „positiv überrascht von der Planung“ und sprach von einer „wichtigen Maßnahme, um den Standort Thannhausen zu sichern“.



Georg Schuster (links) und Gerd Olbrich (rechts) bedankten sich bei Erwin Däubler für dessen langjährige Verdienste in diversen Bereichen.

Erwin Däubler verabschiedet

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung der Thannhauser SPD fand auch die offizielle Verabschiedung von Ex-Stadtrat Erwin Däubler statt. In seiner Laudatio würdigte ihn der Ortsvorsitzende Georg Schuster als „menschgewordene Verkörperung eines funktionierenden Gemeinwesens“. 20 Jahre Stadtratstätigkeit in diversen Funktionen als Sportreferent, Aufsichtsrat der Wohnbaugesellschaft und sachkundiges Mitglied des Finanzausschusses hätte Däubler

vorzuweisen. In vielen Vereinen sei er an vorderster Front tätig gewesen und nicht zuletzt bis dato eine große Stütze im Ortsverein. Sich auf ihn verlassen zu können, sei das herausragende Merkmal von Erwin Däubler, was ihn über Parteigrenzen hinweg zu einer geschätzten Person des öffentlichen Lebens gemacht habe. Mit einem Geschenkkorb bedankten sich Schuster und der Fraktionschef im Stadtrat Gerd Olbrich im Namen aller SPD-Mitglieder bei ihm.



Mit Rock und Pop auf heißen Skates durch Thannhausen war das Ziel der 3. Skate Night.

Grenzenloser Spaß bei der Skate Night

„Auf zur 3. Thannhauser Skate Night“ lautete heuer – entgegen den ersten beiden Austragungen – erst im September die Parole. Und viele Skater, Waveboarder, Scooter- oder Fahrradfahrer folgten diesem Aufruf nur allzu gerne. Genau so hatten es sich die Organisatoren des „Thannhauser Sommers“ vorgestellt. Schon zum Aufwärmtraining, das wieder von Raphaela Schrader, ihres Zeichens Mitbegründerin und Leistungsträgerin der Deutschen Inline-Nationalmannschaft, übernommen wurde, waren viele Hobby-Skater gekommen, um sich im Slalomkurs auf die Tour durch Thannhausen vorzubereiten.

Mit den DJs durch die Mindelstadt

Als bald ging es mit großem Spaß und bei lautstarker Unterstützung durch die DJs des Thannhauser Jugendclubs „Büro“, die die Bässe auf dem Begleitfahrzeug zum Glühen brachten, auf die fünf Runden durch die Stadt und ihre Wohngebiete.

Dabei sorgte das „Büro-Team“ auch dafür, dass die doch relativ lange Gesamtstrecke unter grölenden Gesängen, was die Stimmung fast durchgängig an den Siedepunkt brachte, in mehr oder weniger „rollenden Tanzschritten“ zurückgelegt werden konnte.

Dank an die Helfer

Für die Sicherheit der Skater sorgten dankenswerterweise das gleichfalls bestens motivierte Team der örtlichen Feuerwehr und des BRK sowie viele freiwillige Helfer. Der weitere Dank des aus Bürgermeister Georg Schwarz, Hans Lenk, Eva Bayer, Christina Reisenbüchler, Rebekka Seitzer und Helmut Wiedemann bestehenden Organisationsteams, das sich heuer wieder für die Durchführung der „Kult um 8“-Reihe, des Kindertags und der Skate Night verantwortlich gezeigt hatte, ging zudem an Raphaela Schrader, den Bauhof, das Team vom „Büro“, Georg Sonner für die Unterstützung bei der Beschallung sowie an Metzgermeister Gerhard Leberl und die König Ludwig-Brauerei für die gespendete Brotzeit samt Getränken zum Wohle der Helfer.

80 Kunstwerke auf drei Etagen



Kunst vieler Stilrichtungen war bis zum 30. November kostenlos auf drei Etagen im Rathaus zu sehen.

„DieWoche“ habe, so Bürgermeister Georg Schwarz bei der von Robert Sittny auf dem Piano umrahmten Vernissage zur Kunstausstellung im Rathaus, bei der Bemerkung, Thannhausen betreue mit dieser Schau künstlerisches Neuland, „den Nagel auf den Kopf getroffen“. Auch „Kult um 8“ sei damals mit seiner musikalischen Kunst Neuland gewesen, und das Rathaus biete hinreichend Möglichkeiten, sich hier und jetzt für die Bildende Kunst zu öffnen.

Dabei handle es sich bei den Ausstellern nicht etwa um Profis, sondern um 17 Künstler aus der Region, denen für die Präsentation ihrer Kunst ansonsten kein öffentliches Forum geboten werde. Im Rathaus gehe es indes keineswegs nur darum, Pässe zu verlängern oder sonstige Dienstleistungen anzubieten. Zudem solle diese Ausstellung auch keine „Eintagsfliege“ sein, und so seien hier künftig wechselnde Ausstellungen durchaus denkbar, auf dass Leben ins Haus einziehe.

Auf drei Stockwerken und in zwei Treppenhäusern waren fortan bis zum 30. November zu den regulären Öffnungszeiten des Rathauses und an zusätzlichen Sonntagen 80 Bilder und Skulpturen verschiedener Stilrichtungen zu betrachten. Ein Großteil der Werke konnte auch käuflich erworben werden.

Stellvertretend für alle Ausstellenden ergriff Brigitte Wiedemann das Wort, indem sie gleich eingangs das berühmte Zitat „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Schöne ist so nah“ wiedergab. Es gebe sie noch, diese Glücksstunden, und so könne nun nach einer rund einjährigen Planungsphase die Präsentation eröffnet werden – mit ganz individuellen Kunstwerken, die allesamt ihre eigene Botschaft aussenden würden. Daher solle der Betrachter „schauen, schweigen und tolerieren“, denn bisweilen würden Worte nicht ausreichen, um Kunst zu beschreiben. Und zu guter Letzt hatte Brigitte Wiedemann noch ein „Bonmot“ parat: „Es ist nicht alles Kunst, was glänzt – in dieser Ausstellung aber glänzt die Kunst.“

OKTOBER

Stadt erteilt Brauereimuseum eine Absage



Sogar ein Modell des geplanten Brauereimuseums haben Heimatvereinsmitglieder in unzähligen Arbeitsstunden erstellt.

Zu den beherrschenden Themen des Jahres zählte auch die Frage, ob die vom örtlichen Heimatverein lange anvisierte Errichtung eines historischen Brauereimuseums auf dem Gelände des Heimatmuseums an der Edmund-Zimmermann-Straße Realität werden kann oder nicht.

Alle Bemühungen umsonst?

Mit der Mehrheit seiner Stimmen erteilte der Stadtrat in nicht-öffentlicher Sitzung dem geplanten Bauprojekt – mit dem Hauptargument, das Finanzierungskonzept weise erhebliche Schwachstellen auf – eine Absage. Besagter Entscheid löste bei der Vorstandschaft und auch bei weiten Teilen der rund 300 Vereinsmitglieder Fassungslosigkeit aus, zumal die Vorarbeiten schon extrem weit gediehen waren. Der Verein sah sich nun um die Früchte all seiner bisherigen Bemühungen gebracht, nachdem die Mitgliederversammlung noch im Vorjahr mit einer Dreiviertelmehrheit den Bau befürwortet hatte.

Frustration löste der Stadtratsbeschluss beim Heimatverein als Bauherr (die Stadt hat jedoch als Eigentümerin des Grundstücks das letzte Wort) aus vielerlei Gründen aus, zumal man die Finanzierung als gesichert ansah. Mit Eigenleistungen, bereits getätigten Spenden und auch einer von Bürgermeister Georg Schwarz für den Fall des Vorlegens eines nachvollziehbaren Finanzierungsplans zugesagten Zuwendung

der Stadt in Höhe von 50.000 Euro sei, so die Meinung der Vorstandschaft, der Bau des neuen Museums finanziell zu schultern. Man könne einen Verein nicht über Jahre hinweg an einem Projekt „werkeln“ lassen und diesem dann urplötzlich die Zustimmung verweigern.

Was steckt dahinter?

Dank des Engagements des Vereins bekäme Thannhausen, so hieß es seitens der Vorstandschaft weiter, nahezu zum „Nulltarif“ ein neues Museum, und noch dazu eines, das als benachbartes Gebäude im Museumsgarten das heutige Heimatmuseum deutlich aufwerten würde. Scheinbar wolle die Stadt das aber nicht, vielleicht, weil man Angst vor den Folgekosten habe. Womöglich seien hier aber auch Animositäten einiger Stadträtinnen und Stadträte gegenüber ihrem Ratskollegen, dem Vereinsvorsitzenden Manfred Göttner, mit im Spiel, mutmaßten nicht wenige.

Heimatverein gibt sich noch nicht geschlagen

Aufgeben wolle der Verein nun aber auf gar keinen Fall, zumal beim Nichtzustandekommen noch eine Frage völlig ungeklärt bliebe: Was geschieht dann mit den sich im Besitz des Vereins befindenden so wichtigen Requisiten für das geplante Museum, die in wochenlangem Kleinarbeit aus der vormaligen Engelbrauerei ausgebaut wurden, als da wären die komplette Sudanlage, viel museales Gebälk, die wertvollen Solnhofener Bodenplatten und nicht zuletzt auch die historische Haustür sowie die Fenster der einstigen Gaststätte?

Debatte über die Situation der Asylbewerber



Im Pfarrheim von Thannhausen wurde eifrig über die Asylanten-Thematik diskutiert.

Wie viele Asylbewerber kann eine Region aufnehmen? Und wie viele einzelne Gemeinden? Wer organisiert das Ganze – und wer trägt die Kosten? Das und mehr wurde im katholischen Pfarrheim von Thannhausen diskutiert. Stadtrat Hans Kohler hatte als hiesiger Integrationsbeauftragter im Namen von MdL Alfred Sauter zu einer öffentlichen Gesprächsrunde darüber geladen. Gekommen waren auch der Integrationsbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung Martin Neumeyer (MdL), Vertreter von Land und Kommunen sowie der Diakonie Neu-Ulm und jene, die vor Ort die praktische Arbeit leisten: Betreuer und (ehrenamtliche) Helfer aus dem Landkreis.

Unterschiedliche Erfolge

In Thannhausen selbst sind seit diesem Jahr in der früheren Pizzeria „Hirsch“ etwa 35 vorwiegend schwarzafrikanische Asylanten untergebracht. Im Lauf der Debatte wurde deutlich, dass die Kommunen die gestellten Herausforderungen unterschiedlich gut bewältigen würden und sich eine damit einhergehende Zufrieden- oder Unzufriedenheit der Mitarbeiter zeige. Mitverantwortlich dafür dürfte das Fehlen einer koordinierenden Stelle sein, die von den Helfern eingefordert wurde.

Praktische Lösungen gefragt

Außer den organisatorischen Belangen seien auch die kulturellen Unterschiede zu beachten, kämen die Bewerber doch aus diversen Ländern, sprächen entweder Englisch oder Französisch oder wegen ihrer Traumatisierung so gut wie garnicht. Viele Helfer hätten mit hohem Einsatz angefangen, um plötzlich angesichts ungeklärter Fragen an ihre Grenzen zu stoßen.

Ein gesamtdeutsches Thema

Die Flüchtlingsfrage, so hieß es weiter, könne Deutschland nicht allein bewältigen. Dazu benötige man auch die übrigen EU-Staaten. Die Menschen würden über Italien und Bulgarien nach Bayern ins am stärksten belastete südöstlichste Bundesland fliehen. Jedoch seien Flüchtlinge ein gesamtdeutsches Thema und kein bayerisches.

Land und Kommunen stünden in der Pflicht. Wahr sei aber auch, dass es ohne Ehrenamtliche nicht gehe. Natürlich habe man bei der Betreuung der Asylbewerber Fehler gemacht. Vieles sei unbekannt und nicht vorhersehbar gewesen. Kriegsflüchtlinge und politisch Verfolgte sollten ein verkürztes unbürokratisches Verfahren erhalten. Wirtschaftsflüchtlinge würde man in der Regel wieder abschieben.

Im Anschluss an die Debatte gab es ein weiteres Treffen mit Menschen aus Stadt und Landkreis, die bereit sind, in diesem Bereich ehrenamtlich tätig zu werden. Und kurz vor Weihnachten luden die Asylbewerber – gleichfalls im Pfarrheim – ihrerseits die Bevölkerung zu einem Kennenlern-Treffen ein.

Ein 18-Jähriger als Lebensretter

Mit der Patrona Bavariae-Medaille und einer vom schwäbischen Regierungspräsidenten Karl Michael Scheufele unterzeichneten Urkunde wurden der in Thannhausen wohnhafte 18-jährige Florian Furmanek und zwei seiner Freunde für ihre Zivilcourage bei der Rettung einer 80-jährigen Burgauerin ausgezeichnet.



Florian Furmanek (links) mit seinem Vater Jörg Furmanek.

Was war geschehen?

Am 20. März dieses Jahres hatten sich die drei Jugendlichen Patrick Bünbül, Eduard Greilich und Florian Furmanek in Burgau noch schnell etwas zu essen besorgt. Der Nachhauseweg führte sie in die Nähe des Mindelwehrs mitten in der Stadt. Da die Drei zu Fuß unterwegs waren, konnten sie leise Hilferufe wahrnehmen, die augenscheinlich aus dem Flussbett kamen.

Sofort machten sich die Jugendlichen auf die Suche und entdeckten nur ein paar Meter entfernt eine 80-jährige Frau, die offenbar ins Flussbett gefallen und schon stark unterkühlt war. Während Patrick

sofort Hilfe zu holen versuchte, zogen Florian und Eduard die ziemlich verwirrte Frau aus dem eiskalten Wasser und retteten ihr damit das Leben.

Diese Tat würdigte Landrat Hubert Hafner mit oben genannter Auszeichnung, die er den Dreien nun im Beisein von Thannhausens Bürgermeister Georg Schwarz und Burgaus Bürgermeister Wolfgang Barm überreichen durfte. Auf das kleine Wörtchen „Danke“ der Frau oder deren Tochter warten die Lebensretter allerdings bis heute.



In Thannhausen wurde wieder ein Ehejubiläumsgottesdienst gefeiert.

Gottesdienst für Ehejubilare

Auch heuer zelebrierte die Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt wieder den traditionellen Ehejubiläumsgottesdienst. Stadtpfarrer Hermann Drischberger sowie der Thannhauser und der Burger Pfarrgemeinderat hatten erneut alle Jubilare zu einem feierlichen Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche und zu einer anschließenden Feier ins Pfarrheim geladen. Mehr als 30 Paare waren der Einladung gefolgt.

Bereits zum vierten Mal fand nun dieser Gottesdienst statt. Es ist erfreulich, dass sich immer wieder viele

Paare melden, die mindestens 20 Jahre verheiratet sind, oft sogar mehr als 50 Jahre. Am Schluss des Gottesdienstes spendete der Stadtpfarrer jedem Jubelpaar den Einzelsegnen, wobei noch eine Rose samt einem Gebet mitgegeben wurde.

In der anschließenden weltlichen Feier im Pfarrheim sorgten vor allem die Mühlbach-Combo, die zum Tanz lud, und heiter-besinnliche Einlagen der Burger Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Monika Schorer für Abwechslung. Eine Jubilarin meinte: „Die schönste Überraschung ist für mich heute die Musik. Wenn ich keine Krücken hätte, würde ich auf jeden Fall das Tanzbein schwingen.“

3.400 Unterschriften dem Landrat übergeben

Rund 3.400 Unterschriften hatten circa 30 fleißige Männer und Frauen aus Thannhausen in nur drei Wochen kurz vor und zu Beginn der Sommerferien gesammelt, um damit zu demonstrieren, dass die Bevölkerung aus der Mindelstadt und Umgebung gegen den geplanten Wegfall der bisherigen Seniorenwohnungen im Thannhauser Stadlerstift eintritt. Dessen ältere Teile sollen ja bekanntlich im kommenden Jahr abgerissen und durch einen Neubau für weitere Pflegeplätze ergänzt werden. Gleichzeitig sprachen sich die Unterzeichner für den Erhalt des örtlichen Kreisaltenheims in seiner heutigen Funktion aus.

Daher reisten nun Karl Hartmann, Herbert Rößle, Hans-Dieter Hörtrich, Maria Rugel, Edeltraud Kaufmann und Günther Meindl ins Günzburger Landratsamt, um Landrat Hubert Hafner die mehr als 100 Unterschriftenlisten zu übergeben und dem Landkreis dadurch den Willen der hiesigen Bevölkerung zu dokumentieren.

Elf Wohnungen sollen erhalten bleiben

Rund 80 Minuten lang debattierten die sechs Gäste aus Thannhausen und der Landrat sowie der für die Seniorenheime des Landkreises zuständige Werkleiter Martin Neumeier über die Thematik. Schlecht sieht es allem Anschein nach für die Zukunft des Kreisaltenheims aus (was mit ihm geschehen soll, steht noch in den Sternen), wohingegen hinsichtlich der Seniorenwohnungen im Stadlerstift neue Planungen in Angriff genommen wurden, die wenigstens den Erhalt von elf Wohnungen, verteilt über drei Geschosse, sichern sollen, nachdem es bislang dort deren 21 gewesen sind. Den ersten Planungen zufolge hätten indes sämtliche Wohnungen der Spitzhacke zum Opfer fallen sollen.



Karl Hartmann (links) übergab an Landrat Hubert Hafner rund 3.400 Unterschriften.

85 Pflegeplätze

Insofern könnte, falls dies auch wie geplant realisiert wird, die Unterschriftenaktion mit ihrem überwältigenden Ergebnis zumindest einen Teilerfolg für sich verbuchen. Das Problem, so Hubert Hafner sei es, dass die Stadlerstiftung inzwischen kein Geld mehr habe, und so der Landkreis als Träger sämtliche Maßnahmen finanziell stemmen müsse. Auch sei das Grundstück relativ klein, und da künftig 85 Pflegeplätze zur Verfügung stehen sollen und in etwa die Hälfte davon neu geschaffen werden müsse, komme man nun nicht umhin, die Zahl der Wohnungen ebenfalls auf die Hälfte zu reduzieren. Zwei solcher Heime seien in Thannhausen aber auf Dauer nicht zu betreiben.

Ins Stadlerstift würden nun etwa sechs Millionen Euro investiert werden. Der zeitliche Ablauf ist wie folgt geplant: Mitte 2015 soll mit den Baumaßnahmen am Stadlerstift begonnen werden. Dann würde ein Teil der Stadlerstiftsbewohner ins Kreisaltenheim umziehen, was vom Landkreis ebenso finanziert werde, wie der nachfolgende Umzug aller Senioren ins Stadlerstift nach dessen Fertigstellung, die voraussichtlich im Herbst 2016 erfolgen könne.

NOVEMBER

Ein Familienstützpunkt für die Mindelstadt



Im Alten Forsthaus könnte der Thannhauser Familienstützpunkt Platz finden.

Vor dem Hintergrund, dass in Thannhausen in Kürze ein Familienstützpunkt eingerichtet werden soll (schließlich rangiert die Stadt bekanntlich beim „Belastungsindex“ ganz oben), stellte Hildegard Brunhuber vom Landratsamt Günzburg dem Stadtrat das Anforderungsprofil eines solchen vor. Präventiv tätig werden (sowie beraten und Hilfsangebote unterbreiten) könne demnach ein Stützpunkt dieser Art für alle Familien. Und niederschwellig müsse er für jeden vor Ort erreichbar sein.

Glücklicherweise, so die Expertin aus dem Landratsamt, sei in Thannhausen ein entsprechendes Netzwerk bereits vorhanden. Hinsichtlich des Betriebs der zeitlich nicht befristeten Stützpunkte dieser Art bezahle der Landkreis 75 Prozent der Personalkosten. Es sei vorgesehen, dass Thannhausen und Günzburg diesbezüglich als Modell vorzeitig starten

sollen. Bis Ende 2015 werde der Betrieb in diesen beiden Städten dann zu 100 Prozent gefördert, anschließend starte der Regelbetrieb mit der 25-prozentigen finanziellen Beteiligung der Kommune.

Als Örtlichkeit hat die Stadt Thannhausen dafür die nicht mehr benötigten ebenerdigen Räumlichkeiten des Alten Forsthauses in unmittelbarer Nachbarschaft zum früheren Rathaus vorgesehen. Es soll aber auch geprüft werden, ob eventuell zentrumsnah etwas dafür angemietet werden kann.

Einstimmig fasste der Stadtrat sodann den Grundsatzbeschluss, dies so umzusetzen (zunächst als Modell und danach im Regelbetrieb), sofort mit der Planung für die Räumlichkeiten zu beginnen und eine entsprechende Kooperationsvereinbarung mit dem Landkreis zu treffen.



Im Ortsteil Burg wird es keine Tempo-30-Regelung geben.

Kein Tempo 30 in Burg

Mit 4:5 Stimmen sprach sich der Thannhauser Bau- und Umweltausschuss gegen die Einführung von Tempo 30 im Ortsteil Burg aus, was von Teilen der dortigen Bevölkerung zumindest für die Dorfstraße gewünscht worden war – ganz nach dem Motto: „Wenn schon kein Gehweg, dann wenigstens Tempo 30.“ Bürgermeister Georg Schwarz meinte: „Wenn Tempo 30, dann in ganz Burg.“ Die Dorfbewohner waren im Vorfeld angehalten worden, ihre Meinung kundzutun.

An dieser Umfrage hatten sich allerdings nur wenige Bürger beteiligen wollen, was Rudolf Haug von den Grünen einigermaßen überraschte. Er sowie die drei CSU-Ratsmitglieder Hans Kohler, Christine Polleichtner-Hornung und Monika Wiesmüller-Schwab votierten letztlich für die Einführung von Tempo 30, Dr. Markus Wilhelm, Andreas Fuhrmann, Gottfried Braun, Peter Schoblocher und Bürgermeister Georg Schwarz waren dagegen.

CSU Thannhausen ist 50 Jahre alt



Gute Laune herrschte bei der Jubelfeier der Thannhauser CSU. Von links Bürgermeister Georg Schwarz, Christa Wenninger, die Vorsitzende der Frauen-Union im Landkreis, die stellvertretende Landrätin Monika Wiesmüller-Schwab, die Gründungsmitglieder Ulrich Mayer und Josef Aumann, der Ortsvorsitzende Werner Köbler sowie MdL Alfred Sauter.

Es sei eine gute Idee gewesen, so MdL Alfred Sauter beim Festakt zum 50-jährigen Jubiläum des CSU-Ortsverbands im Saal des Alten Rathauses, dies exakt auf den 25. Jahrestag des Mauerfalls zu legen. Die letzten fünf Jahrzehnte hätten aber auch in der Mindelstadt eine Menge an Ereignissen mit sich gebracht. Thannhausen, so der Mann aus Ichenhausen, sei für ihn immer eine Stadt gewesen, in der man habe spüren können, dass das gemeinsame Handeln im Vordergrund stünde. Aber auch hier tue man sich schwer, Menschen, die Verantwortung übernehmen wollen, für das Ehrenamt zu gewinnen.

Ein Blick auf die große Politik

Natürlich ging Sauter auch auf die überregionale Politik ein, sparte dabei die Asylantenthematik ebenso wenig aus, wie die Energie- und die Rentenpolitik, betonte, dass in Berlin für ihn derzeit die Große Koalition die beste Konstellation sei und kam naturgemäß auch auf die Wiedervereinigung vor 25 Jahren zu sprechen.

Eingangs hatte der Ortsvorsitzende Werner Köbler nochmals kurz die letzten 50 Jahre, bezogen auf den am 14. März 1964 ins Leben gerufenen Ortsverband, Revue passieren lassen. 19 Gründungsmitglieder seien es damals gewesen, und zwei von ihnen – Ulrich Mayer sowie Josef Aumann, die beim Festakt zu den Anwesenden zählten – durfte Köbler ein Präsent überreichen.

Personen, Zahlen, Fakten

Sodann listete er die bisherigen Ortsvorsitzenden auf, als da wären: Adolf Sailer (1964 bis 1972), Arno Abwandner (1972 bis 1982), Alexander Graf von Schönborn (1982 bis 1995), Erwin Schinhammer (1995 bis 1997), Thomas Schubaur (1997 bis 2001), Hans Kohler (2001 bis 2011) und seitdem er selbst. An Fraktionsvorsitzenden im Stadtrat hatte Werner Köbler Arno Abwandner, Alexander Graf von Schönborn, Manfred Göttner und Monika Wiesmüller-Schwab zu benennen. Bürgermeister seien während dieser Zeitspanne Wilhelm Donderer (bis 1966), Josef Mayer (bis 1984), Werner Sommer (bis 1992), Johannes Schropp (bis 2008) und seither Georg Schwarz gewesen.

Trotz Kritik auf einem guten Weg

Bürgermeister Schwarz gab zu verstehen, dass die Parteiarbeit zunehmend kritischer betrachtet werde. Für viele sei die politische Arbeit uninteressant, die Entscheidungen der Politiker würden ihnen häufig intransparent, vorschnell und unausgewogen erscheinen. Dem sei aber nicht so, und nicht zuletzt befinde sich die hiesige CSU da auf einem guten Weg. Entscheidend sei stets der Zusammenhalt im gesamten Stadtrat gewesen, und so habe man – weil sich keine Gruppierung in den Vordergrund gespielt hätte – nicht zuletzt auch von 2008 bis 2014 im Gremium hervorragende Arbeit geleistet. Ihn, so Schwarz, plage indes die Sorge, dass dies in Thannhausen vielleicht anders werden könne. Abschließend intonierten alle zusammen zunächst das Thannhauser Heimatlied und danach noch zwei Strophen der Bayernhymne.



Sie zeigten sich glücklich angesichts der mehr als gelungenen Veranstaltung. Von links Robert Sittny (Klavier und Gesamtleitung), Susanne Rieger (Sopran) und Adam Sanchez (Tenor).

Opernarien und noch viel mehr

Es waren zwei ebenso schöne wie abwechslungsreiche Stunden, die Robert Sittny (Leitung und Klavierbegleitung) sowie alle übrigen Beteiligten den Besuchern im restlos ausverkauften Thannhauser Pfarrheim unter dem Stichwort „Viva l'Opera“ kredenzten. Hauptakteure waren die aus Thannhausen stammende Sopranistin Susanne Rieger und der in Warschau geborene, indes die mexikanische Staatsbürgerschaft besitzende Tenor Adam Sanchez.

Als absolute Bereicherung durften darüberhinaus die Auftritte der Thannhauser „Eigengewächse“ betrachtet werden. Namentlich waren das der diesmal aus fünf Tenören und sieben Basstimmen zusammengesetzte „Männerchor Mindelta“ sowie der hiesige katholische Kirchenchor, die beide unter der Leitung des Gesamtkoordinators Robert Sittny stehen und inzwischen zu einer mehr als beachtlichen musikalischen Qualität gefunden haben. Nicht vergessen werden sollte in diesem Zusammenhang Herbert Kramer, der als versierter Moderator gleichermaßen fundiert, wie mitunter auch witzig durch den späten Nachmittag führte.

Oper, Operette und Musical

Der erste Teil des Konzerts stand denn auch, dem Motto gemäß, vorwiegend im Zeichen der Oper, wobei der Schwerpunkt auf Werken von Giuseppe Verdi lag. Nach der Pause ging es einen Hauch leichter und auch heiterer weiter, dominierten doch nun die Bereiche Operette und Musical. Zu guter Letzt warteten Adam Sanchez und Susanne Rieger noch mit wunderschönen Melodien aus dem exakt 2.717 Mal am „Broadway“ dargebotenen „My fair Lady“ auf, jenem Werk von Frederick Loewe, das den Musical-Boom der letzten Jahrzehnte erst so richtig ausgelöst hatte.

„Champions League“

Man konnte es den Akteuren ansehen, dass das Ganze nicht nur dem Publikum, sondern auch ihnen selbst ein Höchstmaß an Spaß bereitet hatte. Während die TSG Thannhausen in der Bezirksliga spiele, sei das hier „Champions League“ gewesen, so Herbert Kramer. Als Zugaben ertönten aus den Kehlen der Sopranistin und des Tenors dann noch das legendäre „Tonight“ aus der „West Side Story“ sowie – von allen Beteiligten gemeinsam angestimmt – nochmals eine Arie des großen Verdi.

15. Thannhauser Weihnachtsmarkt



Der Thannhauser Weihnachtsmarkt zeichnet sich durch ein einzigartiges Flair aus.

Er zählt noch immer zu einem der schönsten Weihnachtsmärkte der Region, jener in der Thannhauser Postgasse, zu dem auch heuer wieder gut 30 Aussteller in die idyllische Postgasse im „Herzen der Mindelstadt“ sowie auf den sich jenseits der Bahnhofstraße befindenden Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz geladen hatten. Ihr ganz besonderes Flair, das vier Tage lang Menschen aus nah und fern Jahr für Jahr immer wieder hierher lockt, bezieht diese Veranstaltung einerseits aus dem rundum weihnachtlich gestimmten Sortiment der Beteiligten, andererseits aber auch aus besagter Kulisse, die ihresgleichen weithin sucht. Und das Begleitprogramm – ganz zu schweigen von den angebotenen

kulinarischen Köstlichkeiten – ist ein weiterer Garant dafür, alt wie jung hellauf zu begeistern. Großer Veränderungen bedarf dieser Weihnachtsmarkt nicht, vielmehr erweist er sich seit seiner Premiere im Jahr 2000 als nahezu perfekt.

Neben vielen Anbietern, die bereits seit dem ersten Weihnachtsmarkt mit von der Partie sind, durften auch heuer einige begrüßt werden, die mit ihren Ständen in diesem Jahr Premiere feierten. Das Angebot aus allen nur denkbaren Bereichen zeigte sich schier unerschöpflich. Überzeugen davon konnte sich ein jeder, der den Mitwirkenden die Referenz erwies und als vorweihnachtlich gestimmter Gast den Markt in der Mindelstadt besuchte.



Kastanienbäume sind verschwunden

Auch die älteren Thannhauser kannten ein Leben lang an der Nordseite der Wiesenthalstraße nichts anderes als die sechs mächtigen, ausladenden Kastanien-

bäume. Inzwischen gehören sie der Vergangenheit an. Weil daneben ein neues Baugebiet entstehen soll, wurden die Bäume kurzerhand gefällt.

DEZEMBER



Der Vorsitzende Gerd Olbrich (links) und Fußball-Abteilungsleiter Oliver Baumann sparten nicht mit Kritik.

Harsche Worte aus der TSG-Führungsetage

Knapp 60 Personen, darunter auch die politische Spitze Thannhausens, konnte der Vorsitzende Gerd Olbrich bei der diesjährigen Mitgliederversammlung der TSG begrüßen. Das im Vergleich zu den Vorjahren höhere Interesse lag wohl auch an den Turbulenzen, in die der Verein in Zusammenhang mit dem Thema Brauereimuseum geraten war.

„Rote Linie“ überschritten

Nach dem Aufzeigen der sportlichen Bilanz kam Olbrich auf die Thematik Brauereimuseum zu sprechen. In den 17 Jahren, die er nun TSG-Vorsitzender sei, hätte er sich nicht vorstellen können, jemals in eine solche Situation zu geraten. Es sei legitim, dass ein Verein intensiv für ein Projekt werbe und auch völlig in Ordnung, wenn an einer Entscheidung des Stadtrats heftige Kritik geäußert werde. Eine „Rote Linie“ sei aber überschritten, wenn zwischen der Förderung der TSG und dem Abstimmungsverhalten ihres Vorsitzenden und seiner Frau im Stadtrat ein Zusammenhang hergestellt werde. Dies sei traurig, und besonders traurig sei es, dass mit dem Heimatvereinsvorsitzenden auch noch ein TSG-Ehrenmitglied beteiligt sei.

Konsequenzen

Die TSG sei somit zum Spielball von Interessen und Wünschen geworden, und dies habe Konsequenzen. Zunächst einmal für die Abteilung Fußball, die mehrere Sponsoren verliere. Welche Auswirkungen das mit sich bringe, sei derzeit noch völlig offen. Daneben habe es aber auch Konsequenzen für ihn persönlich. Eigentlich habe er sich vor dem Hintergrund der Ereignisse nicht mehr zur Wiederwahl stellen wollen. Um dem Verein aber zu ermöglichen, eine Nachfolgeregelung zu treffen, werde er noch einmal antreten, allerdings nur noch für ein Jahr. Dieser Entschluss sei unwiderruflich, was bedeute, dass die TSG bis Dezember 2015 definitiv einen neuen Vorsitzenden finden müsse. Olbrich rief die Anwesenden auf, sich an der Vorstandssuche zu beteiligen und trotz der schwierigen Situation selbstbewusst ins Jubiläumsjahr zu gehen.

Kritik aus der Abteilungsleitung

Er wolle, so Oliver Baumann, der Chef der Abteilung Fußball, die Gelegenheit nutzen, um ein wenig Dampf abzulassen. So beklagte er das „fehlende Miteinander der Abteilungen“ und regte einen regelmäßigen Austausch der Abteilungsleiter an. Zudem wünsche er sich manchmal mehr Rückendeckung und Unterstützung durch die Vorstandschaft. Baumann richtete den Blick aber auch in die eigenen Reihen und kritisierte, dass die Interessen einzelner Teams des öfteren über das Ganze gestellt würden. Trotz aller Schwierigkeiten habe er aber immer noch Spaß an der Arbeit, weil er bei der TSG etwas bewegen wolle.



Robert Grüner (rechts) vermachte dem Heimatverein ein Gipsmodell und für die Finanzierung des Brauereimuseums 50 seiner Bücher. Der Vereinsvorsitzende Manfred Göttner (links) zeigte sich natürlich sehr erfreut darüber.

In der Mindelstadt hängt der Haussegen schief

Auch bei der Eröffnung der Krippenausstellung war das Thannhauser Brauereimuseum ein Thema

Wieder einmal hatte der Heimatverein heuer seine von Thaddäus Mayer geschnitzte Krippe in der örtlichen Stadionkapelle aufgebaut und daher zur Ausstellungsöffnung geladen. Integriert war Robert Grüners Vorstellung seines erst jüngst fertiggestellten Buches unter dem Titel „Thannhauser und Bayersrieder G'schichten“.

Der Thannhauser Hobbykünstler ging kurz auf die Entstehungsgeschichte der Publikation ein. Schon in der Kindheit habe er aufmerksam die Erzählungen seiner beiden Tanten Toni und Gitta Kienle verfolgt und diese niedergeschrieben. Dann seien die Aufzeichnungen dahingeschlummert, ehe er wieder darauf gestoßen sei und sie nun textlich verwertet habe. Weitere Geschichten aus Erzählungen anderer Zeitzeugen hätten sich hinzugesellt.

Als er vom geplanten Bau eines Brauereimuseums in Thannhausen erfahren habe, sei ihm spontan die Idee gekommen, dem Heimatverein dabei finanziell unter die Arme zu greifen. So habe dieses 175 Seiten starke Buch mit seinen vielen Zeichnungen und Fotos, das Erzählungen aus der Zeit zwischen 1880 und den Jahren nach 1945 wiedergibt, Gestalt angenommen. 50 der 80 gedruckten Exemplare schenkte der Autor dem Heimatverein nun für dessen Projekt Brauereimuseum. Fortan erhält ein jeder, der dem Heimatverein 20 oder mehr Euro spendet, ein solches Buch überreicht.

Querelen um das Museum

Der Heimatvereinsvorsitzende Manfred Göttner kam schließlich nicht umhin, auch noch von sich aus auf den von der Stadt Thannhausen abgelehnten Bau des Brauereimuseums und die jüngst getätigten Äußerungen während der Mitgliederversammlung der TSG einzugehen. Der Heimatverein werde weiter um das Brauereimuseum kämpfen, wie er es vor 20 Jahren beim eigentlichen Heimatmuseum getan habe. Die bei besagter TSG-Veranstaltung getätigten Äußerungen könnten so nicht stehen bleiben. Der stets um ein gutes Verhältnis zu den übrigen Ortsvereinen bemühte Heimatverein habe, so Göttner, ganz sicher keinen der bisherigen TSG-Sponsoren beeinflusst. Vielmehr sei es wohl so, dass „der Abteilung Fußball das Wirtschaften abhanden gekommen ist“.

Trainer machen Schüler fit



Bewerbungstrainerin Christiana Leitenmaier im Gespräch mit dem Schüler Lukas Hafner (9b)

Das Bewerbungstraining an der Mittelschule Thannhausen macht das halbe Dutzend voll. Schon seit sechs Jahren engagieren sich ehrenamtlich Fachleute aus Thannhausen und Umgebung, die in der Praxis mit Bewerbungen zu tun haben, um die Schüler fit für die Bewerbung um einen Ausbildungsplatz zu machen. Kürzlich ging es nun bei der realistischen Übungssituation darum, den Schülern die Angst vor persönlichen Bewerbungsgesprächen in den Firmen zu nehmen und sie dabei zu unterstützen, sich bestmöglich darauf vorzubereiten.

Mit Bewerbungsmappe traten die Schüler der 9. und 10. Klassen zu einem Trainingsgespräch für ihren Traumberuf an. Nach einem möglichst realistischen Bewerbungsges-

präch erhielten die Jugendlichen Rückmeldungen über die Gestaltung ihrer Bewerbungsunterlagen und den persönlichen Eindruck, den sie während des Gesprächs hinterlassen hätten. Neben dem Aufweisen von Fehlern bekamen sie auch wertvolle Hinweise, die ihnen den weiteren Bewerbungsprozess erleichtern sollen. Denn: Solche Tipps externer Fachleute würden, so Rektor Klaus Mader, oft lieber angenommen, als jene von Eltern oder den gewohnten Lehrkräften.

In einer gemeinsamen Feedbackrunde besprachen Bewerbungstrainer, Lehrkräfte und Schulleitung die Ergebnisse und Möglichkeiten, die Schüler künftig noch besser im Wettbewerb um die begehrten Ausbildungsplätze zu unterstützen.



Sie haben fleißig beim Verpacken geholfen. Von links Walter Schmid, Erwin Ziegler, Erhard Schindler, Edmund Fischer, Johann Geiger und Manfred Grimbacher. Auf dem Wagen von links Fahrer Mladen Majstorovic und Karl Hartmann.

234 „Bananenkartons“ geliefert

Der jüngste Hilfstransport des Thannhauser Vereins „Liebe sei Tat“ führte mit sage und schreibe 234 „Bananenkartons“ nach Bosnien-Herzegowina. Gefüllt waren diese mit Nahrungsmitteln und Hygieneartikeln. Transportiert wurden darüber hinaus Krankenbetten, Rollstühle, Nachtstühle, eine Menge Rollatoren, Möbel, Kleidung und Vieles mehr.

Das Dankschreiben an die unermüdlischen Thannhauser Helfer aus Bosnien-Herzegowina durch die dortige Leiterin Schwanhild Heintschel-Heinegg ließ denn auch nicht lange auf sich warten. Sie brachte darin zum Ausdruck, dass die ungeheure Mühe, die man sich gemacht habe, vielen Menschen eine große Freude bereiten und ein schönes Weihnachtsfest bescheren werde.

DEZEMBER



Die „frischgebackenen“ Babysitter mit der „Mama“ Daniela Beggel und Hebamme Marika Schneider (stehend von links)

Zum Babysitter ausgebildet

Kürzlich fand beim Kinderschutzbund Thannhausen wieder ein Ausbildungskurs zum qualifizierten Babysitter statt. 13 interessierte und motivierte junge Mädchen hatten sich angemeldet und lauschten erwartungsvoll den Erklärungen der eingeladenen Referentinnen und Referenten.

Zunächst zeigte Hans-Dieter Hörtrich vom Deutschen Roten Kreuz Erste Hilfe am Baby und Kleinkind und erläuterte die wichtigsten Maßnahmen in Notfällen, so dass in solchen Krisensituationen vor allem auch die Ruhe bewahrt wird und die Mädchen wissen, was zu tun ist.

Christel Groß vom Kinderschutzbund präsentierte verschiedene Spiele und

Spielmöglichkeiten, die die künftigen Babysitter mit Kleinkindern spielen können. Außerdem erklärte sie, welche Spiele für welches Alter geeignet seien. Besonders angetan waren die angehenden Babysitter von der Herstellung kleinkindgeeigneter Knetmasse, die sie daheim selbst zubereiten können.

Die Hebamme Marika Schneider zeigte im letzten Teil des Kurses den richtigen Umgang beim Wickeln und Füttern von Babys oder Kleinkindern. Dazu hatte sie eine Mama mit ihrem Baby eingeladen, so dass die Mädchen wirklich die Realität erleben konnten. Sogar das richtige Baden eines Babys wurde demonstriert. Die Mädchen freuen sich nun schon auf ihren ersten Einsatz.

Brauereimuseum wieder abgelehnt

Der Stadtrat von Thannhausen will sich mehrheitlich mit dem Bau eines historischen Brauereimuseums durch den örtlichen Heimatverein auf dem der Stadt gehörenden Grundstück des bestehenden Heimatmuseums einfach nicht anfreunden. Der erste Antrag war schon einige Wochen davor mit dem Hauptargument, dass die Finanzierung des Projekts nicht gesichert sei, abgelehnt worden.

Da sich inzwischen ein weiterer Gönner gefunden habe, der die gesamte vermeintliche Finanzierungslücke schließen wolle, reichte die



Dieses Modell wird in der Praxis nun wohl nicht mehr zu verwirklichen sein.

Vorstandschafft des Heimatvereins den Antrag nochmals ein – und wieder wurde er von der Mehrheit des Gremiums abschlägig beschie-



Die Musikvereinigung Thannhausen bot in der Stadtpfarrkirche ein Konzert von hoher Güte.

Gospels und mehr in der Stadtpfarrkirche

Ein „musikalisches Highlight“ hatte Stadtpfarrer Hermann Drischberger den Zuhörern in der Stadtpfarrkirche zu Beginn des Konzerts der Musikvereinigung Thannhausen versprochen – und dem sollte dann auch so sein. Für eine Stunde konnten die Musikerinnen und Musiker des von Stefan Tarkövi geleiteten Orchesters die Besucher im bestens besetzten Kirchenraum, wie Drischberger es angekündigt hatte, „mit geistlichen und profanen Werken aus den Mühlen des Alltags entführen“.

Einstieg mit Bach

Die Moderation oblag einmal mehr Herbert Kramer, der sachkundig durch die spätnachmittägliche Stunde führte und es glänzend verstand, Wissenswertes zum Dargebotenen und zu den jeweiligen Komponisten kundzutun. Seinen

Anfang nahm das Kirchenkonzert mit der ursprünglich für Orgel geschriebenen Toccata d-moll von Johann Sebastian Bach.

Ein großes Repertoire

Der Schwerpunkt lag sodann aber bei Spirituals und Gospels sowie deren „kraftvollen Bildern“, mit denen sich traditionell die schwarze Bevölkerung des nordamerikanischen Kontinents Gehör zu verschaffen suchte und sucht. Später schloss sich dem ein Arrangement aus „Jesus Christ Superstar“ an, jenem Rockmusical aus dem Jahr 1970, mit dem der damals noch weithin unbekannte Andrew Lloyd Webber den Durchbruch zum größten Komponisten seines Genres schaffte.

Eine Liebeserklärung an die Musik

Den Abschluss des offiziellen Teils bildete John Miles' geniale Komposition „Music“ aus dem Jahr 1982, in der Rockmelodien gekonnt mit symphonischen Klängen kombiniert wurden. Miles gelang damit eine Liebeserklärung an die Musik, der er im Text attestiert, dass sie seine erste Liebe gewesen sei („Music was my first love“), aber wohl auch seine letzte sein werde.

Der lang anhaltende Applaus machte dem Orchester klar, dass es hier nicht ohne Zugabe abgehen könne. So servierten die Akteure dem begeisterten Publikum ganz zum Schluss noch den bekannten Gospelsong „Mary's Boy Child“ aus dem Jahr 1956, der die Geburt Christi zum Thema hat und unter anderem auch schon von Hary Belafonte gesungen wurde.

Edith Gabriel seit 70 Jahren aktiv



Nach den Ehrungen. Unser Bild zeigt von links Bereitschaftsleiter Klaus Enzler, seinen Stellvertreter Gerolf Domes, Kreisbereitschaftsleiter Dieter Kahler, Edith Gabriel, Rosi Klein, Dominik Domes, Petra Schindler, Genovefa Gay, Carolin Eberle und den stellvertretenden Kreisvorsitzenden Helmut Atzkern.

Die Thannhauser BRK-Bereitschaft feierte kürzlich den alljährlich stattfindenden Jahresabschluss. Weit über 2.500 Einsatzstunden wurden im Katastrophenschutz, bei Sanitätsdiensten oder Blutspenden im vergangenen Jahr geleistet. Allein bei den Sanitätsdiensten konnten über 100 Versorgungen von Verletzten oder Erkrankten durchgeführt werden. Dies zeige, so hieß es, wie wichtig der Einsatz der Thannhauser Helfer bei den Veranstaltungen sei. Für ihr Engagement und ihre Mitarbeit im BRK wurde eine ganze Reihe von Mitgliedern geehrt.

Vor allem aber konnten Bereitschaftsleiter Klaus Enzler, der stellvertretende Vorsitzende des Kreisverbands Günzburg Helmut Atzkern und Kreisbereitschaftsleiter Dieter Kahler die DRK-Ehrendnadel in Gold für 70 Jahre aktiven Dienst im Roten Kreuz an Edith Gabriel überreichen. Sie ist seit 1944 durchgehend aktiv für das Rote Kreuz im Einsatz, seit 40 Jahren in Thannhausen. Neben der früheren Mitwirkung in der Frauenbereitschaft und der Sanitätskolonne arbeitete Edith Gabriel in der Sozialstation Thannhausen und führte Kurse für ehrenamtliche Krankenhelfer/innen durch. Darüber hinaus leitete sie über 30 Jahre lang den sozialen Arbeitskreis des BRK in der Mindelstadt. Heute noch ist die Geehrte bei den regelmäßig stattfindenden Blutspendeterminen aktiv mit dabei. Für ihr außerordentliches Engagement konnte Edith Gabriel von der Bereitschaftsleitung zusätzlich noch die Henry-Dunant-Medaille verliehen werden.



Die Geehrten beim Siegerfoto

Thannhausen ehrte seine Sportler

Erstmals seit zweieinhalb Jahren hat die Stadt Thannhausen wieder ihre erfolgreichen Sportler geehrt. Sie tat dies im Foyer des Rathauses, und das ist, wie Bürgermeister Georg Schwarz bei der Begrüßung zu verstehen gab, insofern eine Premiere gewesen, als diese Ehrung die erste Veranstaltung überhaupt war, die dort durchgeführt wurde. Danach übergab Schwarz das Wort aber an Stefan Herold, den Sportreferenten der Stadt, dem die weitere Moderation des Abends oblag.

Gegenüber der früheren Praxis, so Herold, habe man die Zahl der zu Ehrenenden bewusst reduziert und die

Kriterien ein wenig angehoben. Mindestens um Schwäbische Meister sollte es sich bei all jenen handeln, die hier und heute für ihre beeindruckenden Leistungen, nicht zuletzt im Breitensport, neben einer Urkunde – je nach Wunsch – auch einen Rucksack oder eine Sporttasche mit dem Thannhauser Logo erhielten.

Ausgezeichnet wurden Sportlerinnen und Sportler aus den Bereichen Leichtathletik, Wasserwacht, Tennis, Tischtennis und Schwertkampf. Aus letzterem kommt in Person von Werner Schmidt sogar ein amtierender Europameister.



Beste Bedingungen herrschten beim 2. Thannhauser Crosslauf.

Gute Bedingungen beim Crosslauf

Zum Ende der Freiluftsaison meinte es Petrus heuer gut mit den Startern beim 2. Thannhauser Crosslauf, den wiederum die TSG organisiert hatte. Im letzten Jahr mussten sich die Läuferinnen und Läufer noch mit Kälte, Wind und den Hügeln hinter dem Mindelstadion auseinandersetzen. Diesmal waren die Bedingungen nahezu perfekt, und es lugte sogar die Sonne heraus. So galt es für die circa 70 Teilnehmer also „nur noch“, die Hügel zu überwinden.

Daher war die Siegerzeit von Jochen Gnnann aus Burgau im Hauptlauf auch um fast eine halbe Minute besser, als dies im letzten Jahr der Fall gewesen ist. Alles in allem gab es sehr gute Leistungen, und sämtliche Starter zeigten sich mit der Strecke sowie der Organisation zufrieden. Bei der Siegerehrung erhielten fast alle Teilnehmer eine Medaille und ein jeder liebevoll gestaltete Lebkuchen der hiesigen Bäckerei Höß.

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Thannhausen
Text und Bilder: Verlag Meindl, Thannhausen
Satz und Produktion: printdesign, Thannhausen

Alles Gute für das Jahr 2015



THANNHAUSEN



Jahresrückblick 2014 für Thannhausen